

Vorbemerkung CZ (11.08.2017)

*Bei der Diskussion der Arbeitsthese (Thesen-Entwurf Fassung vom 16.7.2016) über die „Studentenbewegung“, ihren historischen Charakter und ihr treibendes Movers – beginnt die entscheidende Auseinandersetzung um die historische Stelle der „Endlösung der Judenfrage“ durch den deutschen NS-Faschismus. Diese Diskussion kann selbstverständlich aus der Debatte um den Antisemitismus, sprich: die sogenannte „Judenfrage“, nicht ausgeklammert werden, im Gegenteil: sie bildet ihren Ausgangs-, Entzündungspunkt und auch ihr Resultat.*

*Ich trage den wichtigsten Passus aus diesem Teil des Audio-Protokolls deshalb hier nach (Namensnennungen im Tonmitschnitt sind in dieser Verschriftlichung durch Anfangsbuchstaben ersetzt, Weglassungen gekennzeichnet und zeitlich markiert). Anschliessend der von UK am 2.8. vorgelegte, von ihm verschriftlichte und auf seine Aufforderung hin von mir erneut durchgehörte Protokollteil aus NEUE AUFNAHME 7.*

NEUE AUFNAHME 6 (16.07.16 ab 1:20:35 im Audio-Protokoll):

1:20:35

UK:

Die Studentenbewegung war das revolutionäre Subjekt im Kontrast und im Widerspruch zu der üblichen Auffassung, die ja auch abstrakt völlig richtig ist, dass das Proletariat die sozialistische oder kommunistische Revolution in Deutschland eigentlich machen muss. O.K.: es hat sie nicht gemacht, aus den verschiedensten Gründen, meinetwegen aus dem Grund 17. Juni 1953, da hatten sie die Schnauze voll von dieser Art von Sozialismus; es hat sie nicht gemacht auch aus anderen, ökonomischen Erwägungen, die damals schon eine Rolle gespielt haben. O.K., das heisst also, wenn ich diese These aufstelle mit der Studentenbewegung als revolutionäres Subjekt – ohne den Anarchismus damit zu meinen –, dann steht das natürlich zu allem möglichen im Widerspruch und im Gegensatz, und das müsste man natürlich dann im einzelnen begründen, da gebe ich dir recht. Aber trotzdem: als These würde ich es erstmal verwenden.

[1:20:41 bis 1:23:12 Art Lesepause, weggelassen]

CZ:

(...) Wenn ich das berühre, dieses Syndrom ‚deutscher [Faschismus,

also] NS' – dann kann ich höchstens sagen: ‚NS-Faschismus‘, weil, das ist nicht einfach ‚der Faschismus‘, das war der Nationalsozialismus, und das ist [ein] deutsches Spezifikum im wesentlichen gewesen; da kann ich höchstens sagen: der *deutsche* NS-Faschismus – so als Hilfsbegriff – dann geht das noch zusammen. Und: ob - - weiss denn die Studentenbewegung – sogenannte oder wirkliche, als eigenes revolutionäres Subjekt, wie du sagst –, hat die denn ausser dem Ziel der Vollendung der niedergeschlagenen Revolution [18]48 auch das Ziel gehabt, den deutschen NS-Faschismus als Testamentsvollstrecker und Vollender der Konterrevolution (,) der preussischen Reaktion zu schlagen? Nee! die wollte mehr: die Studentenbewegung, wo sie sich gegen ‚die Väter‘ als Teilnehmer des NS-Faschismus wendete, da wollte sie viel mehr als bloß diese preußische Reaktion erledigen, weil dieser NS-Faschismus viel mehr [war] - - wir wissen es heute noch nicht, was das genau alles war, was dann auch da reingenommen werden muss – ; und da sind wir an diesem Punkt mit diesem Antisemitismus: dem antisemitischen Charakter, der dann eben genau in dieser Singularität dieser ‚Shoa‘ – also jetzt mal als etwas theologisch angehauchter Begriff, oder [, besser, als] Chiffre: also ‚Auschwitz und ähnliches‘ – kulminiert hat: *das* war das, wo wir uns an diesen Vätern, an dieser Vätergeneration, als ‚Achtundsechziger‘, ‚Antiautoritäre‘ und Studentenbewegung gerieben haben und empört haben. Das war nicht einfach - - wir haben das weder bewusst oder unbewusst festgemacht, dass der NS Testamentsvollstrecker und Vollender der preußischen Reaktion war; das war davon auch nur ein Moment. Also so. Deswegen. Und wenn das nicht in den Fokus kommt hier, dieses ganze Syndrom als Auslösungspunkt, was Adorno eben richtig formuliert hat: Nach Auschwitz stellt sich die ganze Geschichte anders dar – für uns; und sie bestimmt den ‚kategorischen Imperativ‘, von Hitler den Leuten auferlegt – usw.: *das* war das - - deswegen hat ja auch Adorno so gegriffen bei uns, diese kritische Theorie Adornos; und das müsste dann in den Fokus reinkommen. Und so ist mir das zu reduziert formuliert [in unserer These] in Bezug auf das Movers der Studentenbewegung. Man müsste es allgemeiner formulieren, so dass das rein kann – strittig, ja –: das, was ich eben benannt habe: mit diesem ‚Auschwitz und ähnlichem‘ als Bruchpunkt, an dem sich das [in den 1960ern] entzündet hat – ; sonst müsste man sich einigen, wie man das da reinschiebt und präzisiert, ‚verengt‘ sozusagen. Und das werden wir hier nicht schaffen jetzt, das wär ja erst die Debatte. Aber mir ist es *hier* schon zu verengt und zu reduziert auf: 1848-Vermächtnis, das zu vollenden, und auf: Abrechnung mit der *preußischen* Reaktion und Konterrevolution – das ist mir zu verengt, zu wenig - - so hab ich es [d.h.: die ‚1968er / Studentenbewegung‘] auch nicht erlebt, und so sehe ich es auch nicht, heute.

1:26:25

UK:

Das ist natürlich eine Definition *ex post*, das heisst - -

CZ:

Ja. Das ist das gute; wir können das ja *ex post* wagen, das zu [ ] - -

UK:

Ja. Es ist also keine Beschreibung dessen, was die Studentenbewegung oder was einzelne Beteiligte an der Studentenbewegung damals im Kopf hatten; sondern es ist unsere – ursprünglich meine, unsere nachträgliche – Interpretation, um diese Bewegung historisch zu begreifen. Um nichts anderes geht es. Und: Auschwitz - - na gut: Auschwitz müsste man dann wieder (sag ich jetzt provokativ:) in einen *historischen* und *ökonomischen* Zusammenhang stellen; das heisst: Auschwitz war notwendig, weil – [so] sag ich das mal ganz platt: – , weil Hitler 1918 erlebt hat, wie Deutschland durch den Ersten Weltkrieg sozusagen in eine Hungerkatastrophe gerutscht ist, und weil er verhindern wollte, dass das nochmal passiert; o.k., das war sein politisches Programm. Und der entscheidende Zynismus an seiner sogenannten Judenpolitik bestand darin, dass er gesagt hat: Wir müssen auf der einen Seite durch diesen neuen Krieg hindurch, aber nur als deutsches Volk und nicht, indem man noch die Juden füttert. D.h. also: das Ganze hatte einen *durchaus rationalen Grund* – und einen *durchaus ökonomischen* Grund. Weil: die Juden waren ja nur Finanziere, die konnten ja nur Geld bewegen, die konnten aber nicht eingesetzt werden als Arbeitskräfte, - - wie meinetwegen dann die russischen Kriegsgefangenen usw. –; mit denen [= den Juden] konnte man nix anfangen, und deshalb hat man sie umgebracht. Das ist natürlich eine Interpretation der Shoa, die also nicht - - die also weniger religiös begründet ist, sondern in der versucht wird, das aus dem historischen, ökonomischen, gesellschaftlichen Zusammenhang zu erklären und auch im gewissen Widerspruch steht zu den üblichen Erklärungen; o.k. Das müsste dann hier rein, wäre natürlich - - , wäre - -

1:28:36

CZ:

Wir könnten es vielleicht so machen, dass man das als ein *subjektives* Moment, das sehr entzündend und treibend war für die Studentenbewegung, subjektiv, *benennt*. Und offen lässt, wie man diese[s] *Wirkliche* – was ich als einen Geschichtsbruch und [gattungsgeschichtlichen Normbruch/] Formbruch schon bezeichnen würde, aber nicht religiös bezeichnen will, sondern materialistisch

historisch begründen will, aber wiederum auch nicht ökonomistisch und rationalisierend usw. – , um diese Gratwanderung dann gehen zu können und dann weder ins Religiöse oder Moralische abzugleiten, das zu irrationalisieren, noch ins rationalistisch-ökonomistisch Platte (,wegen der Goldzähne und weil sie die ... ' usw., nicht ?) [zu geraten] – also das ist ja eine ganz schwierige Gratwanderung. In der natürlich die moralisch-historische Kategorie, die auch bei Marx und auch beim Politischen, auch dazu kommt, das ist ja ganz klar; und sei es auch nur als Kampfmoral im Klassenkampf – die moralische Kategorie, die darf ja auch nicht rausfallen, die muss ja auch Adorno an dem Punkt sozusagen nochmal überholen oder abdecken – was der anklagt: aber materialistisch abdecken. Und das ist das Problem mit ‚Auschwitz und ähnlichem‘. Und das war aber in der *deutschen* - - egal aus welchem Grund Hitler jetzt oder wer immer hinter Hitler stand oder wem Hitler gedient hat, das nun gemacht hat – das ist ja nicht der *objektive Grund* dafür - - das muss also auch ausgeschaltet werden als Begründung zunächst mal, muss selbst mit erklärt werden aus der geschichtlichen Entwicklung der Deutschen und Deutschlands heraus und nicht nur Deutschlands natürlich – über Versailles, über das Verhältnis zu Russland, Erster Weltkrieg – das ist ja alles noch zu leisten, um ‚Auschwitz und ähnliches‘ zu erklären. Aber wir können hier benennen, dass das ein ganz entscheidender wenn nicht der entscheidende Punkt war für diese Rebellion, die dann zur Studentenbewegung führte. Das würde ich hier festhalten. Und dann bräuchte man das jetzt hier noch nicht ausdiskutieren. Aber benennen müsste man es schon. Sonst wäre es eine Verengung: auf dieses ‚Vermächtnis der [18]48er‘, das unabgegoltene, was hier benannt wird, und auf das Moment des deutschen Faschismus als Vollender der preußischen Konterrevolution. Das sind zwei sehr wichtige Momente; aber wenn man da benennt jetzt dieses zumindest *subjektive* Entzündungsmoment ‚Auschwitz und ähnliches‘, wie es von Adorno etwa formuliert wurde damals, dann wäre es hinreichend, als erstes – würde ich sagen –, das hier so festzuhalten. Dann ist das aber zu dieser Diskussion geöffnet – die wahrscheinlich die schwierigste ist, glaub’ ich, die vor uns steht.

1:30:05

FW:

Ich glaube also zum einen ist die Frage, ob die Formulierung dem entgegensteht, was du gesagt hast, dass du das noch spezifizieren willst und genauer rausarbeiten willst, was jetzt die Besonderheit vom deutschen Faschismus als Nationalsozialismus war; und zum anderen ist die Formulierung der [18]48er Revolution z.B. oder der Testamentsvollstreckung der preußischen Reaktion – [da] geht es ja gerade darum, dabei die langen historischen Linien herauszuarbeiten.

Ich meine: der deutsche Faschismus hängt ja auch mit dieser reaktionären Kulturrevolution – was wir vorhin diskutiert haben – zusammen: also mit diesen anti-napoleonischen Kriegen; von daher beginnt ja diese deutsche Misere. Von daher ist es ja richtig zu sagen, dass der deutsche NS-Faschismus auch alle Reste dieser [18]48er Revolution in Deutschland liquidieren wollte.

1:32:05

UK:

Ja nicht nur zu liquidieren, sondern auch dieses Erbe, was hier benannt wird: der preußischen Reaktion, sozusagen, zu vollstrecken! Und: wenn ich z.B. gelesen habe – jetzt nur als ein zusätzliches Argument –, dass Friedrich der Große (oder der Zweite) schon begriffen hat oder dass er auch in seiner Politik realisiert hat, dass eben die Juden als Finanziere nicht unbedingt zur Aufklärung gehörten, in seinem Sinne, – zeigt das ja auch schon dieses historische Moment an; d.h.: die Juden haben in der preußischen (sag ich mal:.) Kriegsökonomie – er hat ja nur Kriege geführt –, die haben da eine Rolle gespielt, ohne die das Ganze nicht funktioniert hätte; und deshalb hat er sie auf der einen Seite gehasst, und auf der anderen Seite hat Kant sie verehrt. So. O.k. Das andere lassen wir mal weg, - - d.h. also: dieses Verhältnis zu dieser unproduktiven - - ‚Klasse‘ kann man nicht sagen –, zu dieser ‚unproduktiven Gattung Mensch‘ [kurzes Auflachen], das ist schon ganz tief in der Ökonomie der absolutistischen Wirtschaft (ich weiss nicht, ob man den Begriff gebrauchen kann) verankert. Der Holocaust ist da wirklich nur noch die Vollendung des Ganzen. D.h., sie haben - - der ist bereits in unserer ganzen Geschichte angelegt. Und das ist was anderes, als wenn ich – das hast du ja aufgezählt, was es noch für Möglichkeiten gibt der Erklärung des Holocaust; die gibt es alle, o.k., aber: ich suche nach einer *klassenanalytischen* Erklärung und nicht nach einer – nicht *nur* nach einer – moralischen, religiösen oder was auch immer einer Erklärung; diese klassenanalytische Erklärung *steht im Vordergrund*. Wir können natürlich auch ein Buch schreiben, das anders, andersrum geht, das - -

1:34:29

CZ:

[anders] als eine klassenanalytische Erklärung. Aber [kurzes Auflachen] in die gehen genau auch diese Momente, wie: *psychomentale* Momente – eben der Antisemitismus, wie er entstanden ist, gerade im deutschen [ ], von der Romantik her beispielsweise, nicht nur in Deutschland aber eben auch gerade da: in einer konzentrierten Form in der deutschen Romantik – gehen [darin] ein; und auch dieses *moralische* Moment geht

[darin] ein; es geht das Syndrom der deutschen Knechtseligkeit, wie man es genannt hat, [darin] ein, seit der Niederschlagung der deutschen revolutionären Bauernkriege usw., ([die Demoralisierung] im Dreißigjährigen [Krieg]) – also sehr viel geht da [in die klassenanalytische Erklärung] ein; [die] preußische Geschichte; es geht die deutsche Zwangs- — eine bestimmte deutsche Arbeitsmentalität [geht darin] ein, die auch antisemitische Folgen immer wieder gezeitigt hat, wie [zunächst] der Judenhass, der sich dann zum modernen An[tisemitismus auswächst]: es ist ein ganz riesiger Komplex, Forschungskomplex – wo wir auch ziemlich abgehängt sind und eher reduktionistisch diese Sachen, also von unserer ‚marxistischen‘ sozusagen ‚Erblast‘ her das noch sehr reduziert auch sehen gegenüber der Forschung, der Antisemitismusforschung. Die selbstverständlich Übles im Schilde führt!, die Antisemitismusforschung, unterm Strich: nämlich Apologie der bürgerlichen Gesellschaft und wasweißichnoch. Das ist [ihre bürgerlich-funktionale ideologische Bestimmung] - - da sind wir uns einig. Oder eben die Sakralisierung und Religiosisierung des Ganzen: da brauchen wir nicht viele Worte [darüber zu verlieren] – –

1:35:45

UK:

O.k., wenn wir das nicht wollen – – ?!

CZ:

Aber das auf *klassenanalytische* Basis zu stellen *würde* ja gerade bedeuten, dass man es in seiner ganzen Komplexität erschliessen muss! Und da ist die Gefahr immer wahnsinnig groß, gerade in der marxistischen Traditionslinie, dass man selbst in die antisemitischen Stereotypen verfällt. Weil die nun einfach mal psychomental da sind. Genau wie andere psychomentale, wie z.B. Geschlechter-, Verhältnisse, patriarchalische, verfällt man automatisch – es ist ja auch der Linken, gerade in der ML-Bewegung, immer wieder passiert, nicht ? – Und das selbst zu reflektieren, sich da am eigenen Schopf sozusagen analytisch aus dem Sumpf [zu ziehen], das geht nur entlang Klassenanalyse.

UK:

Ja, gut.

CZ:

Und das führt mich halt zu dieser — das muss ich jetzt an *dem* Punkt nochmal, also zum ersten Mal, benennen – : zu dieser Geschichtstheorie, die man vorab diskutieren muss die ganze Zeit, oder *permanent* diskutieren muss: ob – was du eingangs, in deinem Eingangsreferat gleich so aufgezümt hast richtig –: dass dieser

Fortschrittsglaube der Bourgeoisie zu knacken ist, wenn man die wirkliche Geschichte der Klassenkämpfe untersucht; dass es dem gegenüber zu untersu[chen gilt], und da ist dann die große Frage: wie konnte - - was ist passiert, namentlich in Deutschland, in diesen hundert Jahren zwischen Marx' ‚Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie‘ 1844 und 1944/45 ? Was ist da passiert: dass nämlich, wenn Marx damals schreibt in dieser Einleitung: Wenn die Deutschen endlich - - / Wenn dieser Gallische Hahn in Deutschland kräht (schreibt er am Schluss) und wenn die *Deutschen* die Revolution – die *proletarische!* – Revolution endlich machen – er meinte: in einem Aufwasch: das Haus[-Zerstören] kann nicht die Säulen stehn lassen, oder so – dann werden die Deutschen, ‚die gründlichen Deutschen‘, es gründlicher als alle anderen machen. Und wie gründlich sie das als *Konter*(Bindestrich)Revolution gemacht haben, hat man nun hundert Jahre später gesehn. Das konnte Marx so sich sicher nicht vorstellen. Das musste Marx sogar ausblenden als Möglichkeit, zu seiner Zeit; sonst hätte er ‚als Marx‘ sich nicht entwickeln können – aber das ist eine andere Frage.

1:37:47

UK [Zwischenruf]:

Aber wen interessiert das – zumindest ?

CZ:

Noch ein anderer Punkt: Marx hat es mit dieser entstehenden *Konter*[Bindestrich)Revolution des Antisemitismus als organisierte Massenbewegung zu tun bekommen vor seinen Augen, in Deutschland, ich nenne nur: Stoecker usw.; bis in die Partei, in die Sozialdemokratische Partei: [dort] bis [zum wachsenden Einfluss eines Eugen] Dühring hinein! Bis zum Kathedersozialisten Adolph Wagner, den er dann in seinen letzten Jahren noch kritisiert hat – hat er es [zu tun gehabt] mit (von den Junghegelianern: Bruno Bauer, garnicht zu sprechen): alles hard-core Antisemiten der einen oder anderen Couleur. Und diese aufkommende Massenbewegung [des Antisemitismus hat genau in den [18]60er/70er Jahren ihr Haupt erhoben. Also das lässt sich - - da brauche ich jetzt keine Literaturangaben [zu machen], das ist [hier nicht der Ort und die Zeit]: Paul Massing z.B. hat die ‚Vorgeschich[te des politischen Antisemitismus‘ geschrieben], da gibt's Legionen [von Studien] – für die Marxisten. Die Marxisten haben das gegen Ende des 19.Jahrhunderts [übrigens auch schon] massiv kritisiert, das war garnicht so, dass sie sich garnicht auseinandergesetzt hätten mit dieser Massenbewegung, ‚der Sozialismus der dummen Kerls‘ war ja auch *ein* Erklärungsstrang – selbstverständlich ist das *ein* Erklärungsstrang –, aber Marx selbst hat

sich tragischer[weise], heute post festum unverständlicherwise, und Engels, nicht einen Deut um diese Massenbewegung [geschert]. Sie haben Dühring kritisiert, sie haben alles - - sie haben Adolph Wagner kritisiert, sie haben [bereits die Junghegelianer ...], aber sie haben nicht diese Massenbewegung, *die* Konter-Revolution, die sie vor ihren Augen hatten als organisierte, wahrgenommen, sie haben sie ausgeblendet. Und das ist meines Erachtens die Achillesferse. Das werfe ich Marx und Engels nicht vor; aber wir können das nicht fortschleppen und das weiterhin ausblenden, sondern wir müssen genau sozusagen im Herzen, im Mark dieses Rückgrats dieser Klassenkämpfe seither, in diesen hundert Jahren (1844-1944 ungefähr), müssen wir das endlich *als* Analyse der Klassen, *in* der deutschen [Klassengesellschaft] und drumherum, in Europa und Russland usw., müssen wir das Antisemitismus-Syndrom [nach wie vor äusserst ernst nehmen]: es *ist die Konterrevolution* hardcore – psychomental, organisiert –, und sie führt dazu, dass der Arbeiterbewegung, namentlich der ([seinerzeit] immer noch bestorganisierten, angesehensten, organisiertesten, theoretisch aufgewecktesten Arbeiterbewegung überhaupt auf der Welt, nämlich der deutschen, zwischen [19]33 und '45, *mit* ihrer eigenen, großen Beteiligung – muss man *auch* sehen! ([ihre eigene Beteiligung] bis auf eine Minderheit) – der Garas gemacht worden ist, in einem Ausmaß, an dem wir heute noch krank. Deswegen haben wir jetzt kein organisiertes Proletariat, auf das wir uns - - das wir ansprechen [können]. Das wollte ich nur mal hier auf den Tisch bringen: das müssen wir unbedingt machen. Und hier bricht das durch, an dieser Stelle, ich meine: daran hat sich die Studentenbewegung und die antiautoritäre Bewegung dann wenigstens zum ersten Mal entzündet. Das hab ich ja selbst erlebt oder durchlebt auch: das war der Entzündungspunkt. Und der muss in irgendeiner Form, *bevor* wir in diese Diskussion gehen müssen, die ich jetzt skizziert habe von meiner Perspektive her, müssen wir es hier *benennen*. Es wird ja hier benannt: indem es ausgeblendet wird. Indem es auf das [18]48er Revolution[sbeginnen reduziert wird], als wäre es gerade so weitergegangen; unabgegoltene demokratische Revolution ab [18]48, unabgegoltene Erledigung des Bollwerks der Reaktion: Russland – alles unabgegolten, ja: das wird hier benannt, das stand an für die [19]60er demokratische Bewegung in Westdeutschland und so; und auch das Erledigen der preußischen Reaktionslinie einschliesslich des romantischen Antikapit[alismus], das hat so alles [Aufnahme gefunden 1:41:02] -- nur dieser Punkt, in dem das zusammenläuft: die *Konter*(Bindestrich)Revolution schlechthin, die ‚Deutsche Revolution‘, wie das die Nazis nannten, die [der] ‚gründlichen Deutschen‘, das muss hier noch benannt werden – ohne dass wir [schon] in den Streit gehen. Und das darf nicht sakralisiert werden, und es darf auch nicht ökonomisiert und rationalisiert werden – das ist [eben]

die Forschungsaufgabe; sonst werden wir nicht fertig mit der Lage, in der wir stecken. Sonst kapiere ich nichts. So. Amen.

1:40:25

UK:

Kein Antireferat, aber eine Antithese: Was du nicht berücksichtigt hast in deinem Einwand ist, was Marx zur Judenfrage geschrieben hat. ‚Zur Judenfrage‘ [ ] –

CZ:

Das habe ich die ganze Zeit im Hinterkopf.

UK:

Ja pass auf: Es gibt ja marxistische (oder nicht – weiß ich nicht) Interpreten, die sagen, dass Marx da dem Selbst-, jüdischen Selbsthass verfallen wäre, nicht? Zum Beispiel. Ist dir *auch* bekannt. Wie ist ‚Zur Judenfrage‘ zu interpretieren – ohne dass wir über Juden reden? Meine These ist, dass Marx die Aufhebung dieses Widerspruchs, der von [Bruno] Bauer und anderen deutschen Theoretikern nicht gepackt wurde, weil sie dann sagten: die Juden müssen jetzt erst mal Demokraten werden, und all dieses Zeugs – dass Marx diese Aufhebung dadurch vollbringt, theoretisch, dass er die Judenfrage in die USA transformiert und sich fragt, was sie da für eine Bedeutung haben könnte, und er feststellt, dass sie die Bedeutung hat, die alle *Sekten* in den USA haben, nämlich, als Sekten eine friedliche Koexistenz – und jetzt kommt es: – *mit dem Kapitalismus* zu pflegen. Das heißt also: die Aufhebung der Judenfrage – und das ist die Hellsichtigkeit (das ist jetzt hier ein wirklich sehr fragwürdiger Satz:) das ist *die Hellsichtigkeit von Hitler*. Die Aufhebung der Judenfrage bedeutet von Marx aus betrachtet: der Beginn des Kommunismus. Das heißt: Ohne Aufhebung der Judenfrage kein Kommunismus. Und das haben die Nazis ganz genau drauf gehabt! Ich glaube - - ich hab's noch nicht nachvollzogen, aber – dann ist es eine Hypothese –, das hatten die ganz genau drauf: Ohne Aufhebung der Judenfrage kein Kommunismus; mit *Aufhebung, wie wir sie verstehen*, – als *Nazis* – der Judenfrage *verhindern* wir den Kommunismus – und zwar *elementar*! Und das ist ein Moment, was in deine Argumentation hineingehören sollte.

1:43:55

FK:

Aber ist es nicht eigentlich eher andersrum? Ja: ich denke, Marx sagt, die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise und der Übergang zu einer kommunistischen Produktionsweise, der löst sozusagen die

Judenfrage, also die Existenz der Religion; und die Nazis haben das nur umgekehrt: dass sie sagen, indem wir die Judenfrage eliminatorisch lösen, können wir den Kapitalismus aufheben – oder halt barbarisch auflösen.

UK:

Ich hab das so verstanden, dass es genau umgekehrt ist, d.h.: in dem Augenblick – die einzige Möglichkeit, dass die Judenfrage - - innerhalb des Kontexts der verschiedenen Sekten kann sie nicht aufgelöst werden, weil sie ein *Bestandteil* des Kapitalismus ist; eben wenn alle Sekten koexistieren, reproduzieren alle Sekten eben im Grunde den Kapitalismus als ökonomische Form oder als gesellschaftliche Form. Die einzige Möglichkeit, die Judenfrage aufzuheben, besteht darin, sie als Kommunismus aufzuheben. Das heisst also: wenn wir den Kapitalismus aufgehoben haben, gibt's keine Judenfrage mehr, ganz einfach! Und genau das hat Hitler auch kapiert, deshalb hat er *die Juden* ‚aufgehoben‘ (in Anführungszeichen) – ganz zynisch gesprochen. Wenn man das nicht so - - das ist die *klassenanalytische* Interpretation; wenn wir das nicht in dieser Schärfe sehen, dann landen wir bei irgendwelchen moralischen, weißnichtwas – die auch ja alle *berechtigt* sind, die Berechtigung ich ja überhaupt nicht bestreite, genauso wie ich die Berechtigung nicht bestreite, dass man sich aufregt darüber, dass Putin jede Woche mindestens 200 Bewohner von Aleppo umbringt ! Die moralische Berechtigung dagegen ist total manifest, bloß: das *erklärt* es nicht !! Es erklärt es nicht, warum er das tut bzw. wofür er das tut. Und das ist genau auch beim Holocaust der Fall. Der - - ja nee, das würde jetzt –

1:45:55

CZ:

Ich bin aber froh, dass wir jetzt auf den Punkt kommen, weil das ist wirklich dringlich; ich weiss nicht: wenn jetzt jemand zu deiner Darstellung ‚Zur Judenfrage‘ [etwas sagen will ?], weil es auch der Ursprung von Marxens Analyse dessen ist, was dann als ‚Antisemitismus‘ sein Haupt erhob (zu Marx' Lebzeiten). Und da ist der Punkt doch bei ‚Zur Judenfrage‘ der Schritt, den Marx macht über den – dann auch prompt antisemitisch endenden – Junghegelianismus, etwa Bruno Bauers und [wieder / vieler] anderer hinaus: dass er den [falschen Schritt Bauers] auch vermeidet und im Grunde auch knackt in seiner Kritik an dem Buch von Bruno Bauer ‚Die Judenfrage‘: dass er zeigt, also [zunächst] mit der Religi[on]: das Judentum nur als Religion zu fassen ist eine Ebene – die wichtig ist – , und die Denominationen in den USA, und der Christ ist eigentlich der Ultra-Jude, und so [als immanente Religionskritik]: das ist eine ganz wichtige Ebene. Aber die sozusagen

schon *materialistische* oder prä- [besser: proto-]materialistische Ebene (er ist ja nicht schon der Materialist, er ist ja gerade noch der Junghegelianer, der sich erst herauslöst, oder von Feuerbach gerade angehaucht, Schulter an Schulter mit Feuerbach: also er *wird* da gerade erst Materialist) – und da ist der Punkt, dass er – das Geniale geradezu, was eine Grundlage, um den Antisemitismus bereits da[mals] materialistisch, historisch aufzuknacken, zu sprengen ist – dass er zeigt, dass auf der Grundlage der Spaltung des Bürgers in der bürgerlichen Gesellschaft – einschliesslich dem Proletarier dann später, der ist ja auch ein Bürger, weil er ja nur seine Ware besitzt; also er [der Bürger] kann [nur] *kapitalistischer* Bürger sein: der Bourgeois, *homme bourgeois*; er ist aber auch [Privatbürger] als *homme bourgeois*, [rechtlich] als Staatsbürger und Citoyen, [beides auch] als einer, der nur seine Arbeitskraft besitzt – das differenziert er [Marx] ja noch nicht aus in dem 1844er Text so [als „Ware Arbeitskraft“ und „Proletarier“], er sagt nur: der Mensch kann nicht Mensch sein in der bürgerlichen Gesellschaft, weil er gespalten ist in *homme citoyen* (in Staatsbürger, in Rechts-Bürger, in Politik-Bürger: in *zoon politikon*) und andererseits in den Wirtschaftsbürger, der überleben muss und Privatbürger und [*homme bourgeois*] ist. Und dieser ökonomisch-politischen Grundlage, der politischen Ökonomie sozusagen als Grundlage, materiellen Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft entspringt eine *Schimäre*: ‚der Jude‘ als *Schimäre*. Und das ist das Geniale: die ‚*Schimäre*‘ ist ein Doppelwesen, nämlich das Doppelwesen *homme bourgeois / homme citoyen*, und ‚*Schimäre*‘ ist dann gleichzeitig: das Phantasma, ein Fabelwesen. Und diese Spaltung [in] *homme bourgeois / homme citoyen* bringt materiell und politisch in dieser Schizophrenie, Staatsbürger, Spaltung [des Menschen in Privatbürger und] Staatsbürger, der kein Mensch sein kann, bringt er diese *Schimäre* ‚der Jude‘ hervor. Und eigentlich ist es eine Projektion, zeigt Marx: das [ist das] Selbstbild des Bürgers. Ob er nun Christ ist oder ob er Jude [ist] als [einer, der] Judentum praktiziert, oder ob er sonstwas ist oder irgendeiner Sekte angehört – das ist eigentlich alles eins: er ist ein religiöses Wesen = entfremdetes Wesen, und erst wenn er Mensch wird, d.h. wenn er die bürgerliche Gesellschaft und die Spaltung in *homme citoyen* [und *bourgeois*] aufhebt und ganzer Mensch wird, sozusagen, ungeteilter, dann hört auch diese Spaltung [auf als] *Schimäre*, dann verschwindet auch diese *Schimäre*. Dann verschwindet er als *Schimäre*, die Doppelwesen ist, und es verschwindet sein Phantasma, die Projektion: ‚Das ist der Andere!‘ ‚Das ist der Bourgeois, der mich aussaugt! Das ist der Politiker, der mir über Steuern ...!‘ – alle Stereotypen vom Antisemitismus sind ja schon enthalten in dieser *Schimäre*. Und das zeigt Marx zunächst in dieser Rezension von Bauers Buch, der sagt: erst müssen sich gefälligst die Juden zu Christen taufen lassen und in die *bürgerliche* Gesellschaft emanzipieren von

ihrem rückständigen Judentum, und *dann* können wir zusammen auch zum Sozialismus, zur Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft gelangen. Das kritisiert Marx ja gerade. D.h.: es ist in der Tat so, wie F. das akzentuiert hat, dass Marx hier zeigt: der Antisemitismus oder der Judenhass, die ‚Juden‘-Projektion kann erst verschwinden, wenn der Bourgeois und der Citoyen in ihrer Spaltung aufgehoben wird und der Mensch ein ganzer Mensch wird, d.h. die Klassenspaltung in sich, sozusagen, aufhebt [verstanden hier] und die Arbeitsteilung zwischen politisches Wesen und ökonomisches Wesen aufhebt. Da steckt noch sehr viel drin. Aber da sind eigentlich die Grundbe[stimmungen] - - es ist *auch* jüdischer Selbsthass drin (bei Marx), da kommen Stereotypen, die damals auch [verbreitet waren], der ‚Jude‘ das ist ‚der Schacher‘ – das ist alles auch drin, aber das ist nicht das Entscheidende daran. Das war damals auch gang und gebe, dass das ‚Judentum‘ das Synonym für ‚Schacher‘ und Geldwirtschaft schlechthin war, auch bei Fourier usw., – deswegen wurden die ja alle dann antisemitisch, je länger je mehr. Aber Marx überwindet das, trotz jüdischem-Selbsthass-Element, das man bei ihm auch biografisch und von seiner Genealogie her durchaus nachweisen kann, aber das ist garnicht das Entscheidende. Und er hat es im ‚Kapital‘ erst recht überwunden, weil er im ‚Kapital‘ auf Schritt und Tritt und an jeder [Weg-]Biegung zeigt: hier entspr[ingt] – kann Judenhass entspringen. Und es ist auch das *empirische* Judentum damit erfasst, vielfach von Marx, wenn er anfängt, im ‚Kapital‘ die Juden als ‚Handelsvolk‘ seit [alters] her [zu bezeichnen] – das stimmt natürlich weitgehend: vielleicht ist das [historisch] eine Vereinfachung, aber es ist ein Moment des Judentums, und, wie wir wissen: das Judentum war in seiner – im Guten wie im Bösen – tragenden Rolle für die Entstehung der Handelsbourgeoisie (Spanische Niederlande usw.), also ‚Geld und Geist‘ (Spinoza: da braucht man nur ne rororo-Monografie über Spinoza zu lesen und da hat man das alles gebündelt; Marx kam ja – bzw. seine Mutter – aus dieser holländischen Bourgeoise; Philips sein Onkel usw.) – das ist alles auch empirisch so, dass die Juden zum Opfer, Sündenbock ‚sich‘ sozusagen ‚anboten‘. Das geht bis dahin, dass die Juden, die Judenheit sich in den Sklavenhandel hinein, [ebenso wie] in die Zinsgeschäfte hinein gedrängt [wurden], sich in den Sklavenhandel drängten: ausserhalb Europas gingen sie in den Sklavenhandel und sind deswegen heute noch bei den African Americans verhasst, weil die sehr wohl sozusagen noch durch so ein ethnisches Gedächtnis, oder wie man das nennen soll, wissen, was das für eine miese Rolle war, in die die Juden da gedrängt wurden im ‚Handel mit Schwarzer Haut‘, im ‚Dreiecksgeschäft‘ – das stimmt alles. Aber alles das verleitet zu antisemitischen Projektionen, und das heisst: zu der Verknüpfung, der wahnhaften schliesslich auch (bei Hitler), wahnhaften Verknüpfung von ‚Bourgeoisie‘ und ‚Kapitalismus‘ mit ‚Judentum‘. Und da steckt, sitzt der

Antisemitismus, der zum eliminatorischen Antisemitismus sich beim ‚gründlichsten‘ aller dieser modernen Völker ausgewachsen konnte und ausgewachsen hat. Und deswegen muss man an dieser Stelle genau bei Marx weitermachen und ökonomisch und in den Klassenkämpfen kucken, wo Marx aufhörte zu kucken, warum die in der deutschen Arbeiterbewegung und um die Arbeiterbewegung – bei den Bauern und den Verarmten im Bismarckreich usw. – entstand, diese Massenbewegung, Stoecker und all das. Und bis in diesen ‚Kathedersozialismus‘, mit dem ‚Volksstaat‘ und Volkskörper usw., hinein!

1:53:01

UK:

Aber was du jetzt alles erklärt hast, was du jetzt gerade abgeleitet hast und entwickelt hast, erklärt ja genau, warum zumindest Marx, und wahrscheinlich auch Engels, warum sie in den [18]70er und '80er Jahren sich nicht um den Antisemitismus gekümmert haben!: *Der war erledigt* – in ihrer Theorie, in ihrer Vorstellung, in ihrem Projekt !

CZ:

Tragischer Irrtum !

UK:

Es war ein tragischer Irrtum, aber es war ein *richtiger* Irrtum, ja! Pass auf, das ist doch gut: Aber es war ein richtiger Irrtum. Das heisst: im Prinzip, wenn die Revolution ihr Ziel, die Aufhebung des Judentums im Kommunismus, radikal fortgesetzt hätte, dann wäre der Antisemitismus sekundär geworden. Da sich das aber nicht realisieren liess, weil die Sozialdemokratie nun mal das war, was sie war, - -

CZ:

Weil die durch und durch antisemitisch war, deswegen liess sich das garnicht realisieren !!

UK:

Sie war erstmal bürgerlich. Sie war bürgerlich, und da bürgerlich, war sie dann auch antisemitisch, o.k.

CZ:

Untrennbar voneinander! Gerade in Deutschland.

UK:

Gerade weil es so war, entsteht dadurch natürlich eine Leerstelle, eine Lücke, zu der man retrospektiv sagen kann: ja, da haben Marx und

Engels da irgendwas übersehen. Sie haben eigentlich garnichts übersehen! aber die *Wirklichkeit* war so, dass das, was sie übersehen haben, sich als – meinetwegen auch als Katastrophe ausgewirkt hat. D.h., *theoretisch* hatten sie *vollkommen recht*, bloß leider hat sich die Wirklichkeit nicht danach gerichtet.

CZ:

Ja ?! – nur: was heisst das dann für uns? – ‚Um so schlimmer für die Tatsachen.‘ [1:54:53] [D.h. allerdings dann:] um so schlimmer für die Judenheit ! Also das ist einfach unerträglich, diese [Geschichtsauffassung Rest des Zwischenrufs unverständlich 1:54:55]

UK:

[1:54:53 lachend:] Um so schlimmer für die Tatsachen, genau! Das heisst: Wir müssen den Aufsatz von Marx grundlegend aufarbeiten. Es gibt zwar eine Menge Literatur darüber, aber die hat alle die Macken, dass sie den entscheidenden Gesichtspunkt – des Kommunismus, als Aufhebung dieses Widerspruchs, – natürlich ignorieren. Und genau das ist das, was wir dann hervorheben müssten, um über die Sache weiter diskutieren zu können.

[1:55:25]

CZ:

Wir müssen das hier irgendwie benennen, weil es ja hier durchbricht, in dieser These. Das war ja der Ausgangspunkt dieser - - Ich bin froh, dass wir auf diese Diskussion so weit kamen und das von ‚Zur Judenfrage‘ auch anbahnen konnten, worum es da geht, und auch benennen konnten diese wirkliche - - , die Wirklichkeit des Antisemitismus schon zu Marx‘ und Engels‘ Zeiten; und da sind wir an dem Punkt, wo *wir* anf[angen] – wo *wir* weitermachen müssen, kucken müssen: von den Kla[ssenkämpfen], als Entwicklung, als Geschichte der Klassenkämpfe, neue Analyse der Klassenkämpfe usw.; ansetzen an der Vorarbeit von Marx und Engels, dieser großartigen, die man überhaupt erstmal einholen und ‚zurück zu Marx!‘-mäßig auf[arbeiten muss] – das ist klar. Aber – wir müssen - - schau mal: wir haben doch - - Ich lehne z.B. den Ausdruck ‚Holocaust‘ ab, weil das ein pur religiöser Ausdruck ist – das ist jetzt keine Kritik an dir, dass du den benutzt, ‚Shoa ist wahrscheinlich noch [gleichzeitiger Zwischenruf FW: ‚Shoa auch !‘] – ja: ‚Shoa auch – naja, ‚Shoa‘ hat eine andere - - muss ich kucken. – Weil es keinen *Begriff* für das gibt in seinem Ausmaß, in seiner Komplexität, und weil es erst erklärt werden muss, auf einen Begriff gebracht – einen Begriff! Eben nicht religiös verschwamelt und raunend oder sowas –. Man muss von dem Raunen wegkommen, aber man kann nicht per Dekret plötzlich den Begriff dafür

finden. Und da ist ‚Holocaust‘, [das] heisst ja immerhin, im Unterschied zu ‚Katastrophe‘: ‚Shoa‘, heisst ja ‚Holocaust‘: ‚gottgewolltes Brandopfer‘! [auf den Zwischenruf von FW: ‚Shoa‘ ist auch ‚gottgewollt‘, in der Theologie.:] Weiss ich nicht, ja? Also ich habe ‚Shoa‘ deswegen bisher immer als Hilfsformel benutzt, weil es einfach ‚die Katastrophe‘ (*die* Katastrophe) bedeutet, auf jeden Fall. Das trifft auch für die Arbeiterbewegung zu so, in *dem* Sinne.

FW:

Aber es gibt doch z.B. den Buchtitel von diesem Raoul Hilberg ‚Die Vernichtung der europäischen Juden‘. Ja ich meine, das ist ja doch als Bezeichnung, als Ausdruck dafür, ist es doch halt der rationalste, bestmögliche Ausdruck dafür.

CZ:

Ja das ist ein furchtbar langer Ausdruck, man kann nicht immer diese Formel sagen – wie so einen Rosenkranz herbeten wirklich –: ‚die Vernichtung der Juden in Europa und dem Mi[ttelmeerraum]‘ - - das hab ich auch lange gemacht, ich hab absichtlich, sadistisch immer gesagt: ‚Die Vernichtung der Juden [und Jüdinnen] in Europa und dem Mittelmeerraum‘. Weil da muss man auch noch Tunesien und alles Mögliche dazunehmen, nicht? Und das kann man natürlich sagen, aber das hält man nicht ein. Und deswegen habe ich als Kürzel gehabt, das ist strittig – und andere auch, die das mit mir überlegt haben, wie benutzen, wie bezeichnen wir d[iesen Ausdruck] – : man kann auch ‚Auschwitz‘ sagen als Chiffre; wahrscheinlich bleibt es dabei, dass man ‚Auschwitz‘ und ‚Auschwitz und ähnliches‘ [sagt] und dann [damit] *meint* man: Auschwitz, Treblinka und diese ganzen Vernichtungslager, also [diesen] industriellen Komplex der Vernichtung, ja, und meint diese Qualität, diese einzigartige, bisher einzigartige Qualität industrieller Menschenvernichtung im [ ] Bewusstsein usw., wenn man ‚Auschwitz‘ sagt; wahrscheinlich ist das immer noch die beste Chiffre dafür. Aber ‚Shoa‘ hat noch diese Konnotation, dass es die Katastrophe evoziert eben nicht nur im religiösen Sinne, sondern im geschichtstheoretischen Sinne. Ich sage bewusst nicht: ‚im geschichts*philosophischen* Sinne‘, sondern ‚im geschichts*theoretischen* Sinne‘: [d.h.] über Adornos Geschichts*philosophie* hinaus, die das so als ‚Verhängnis‘, und auch wieder raunend und ins Religiöse wendet, ein Stück weit, glaube ich. Aber: er hat es markiert, und da kann man nicht dahinter zurückfallen und muss dann dereligionisieren und entsakralisieren. Damit es sich von der bürgerlichen Memorialkultur usw. abhebt, zu der es schon geworden ist. Und dadurch ja auch, wie das der Alvin Rosenfeld in einer sehr guten Studie gezeigt hat – ‚Das Ende des Holocaust‘ nennt er es –, wie durch die Memorialkultur, die Sakralisierung, genau das nächste ‚Auschwitz und ähnliches‘ vorbereitet und möglich gemacht wird: beispielsweise die

islamische Bombe auf Israel, und solche Sachen. Das sind Einschätzungssachen, aber deswegen: ‚Shoa‘ ist immerhin als theologische oder religiös auch konnotierte Formel für: die Katastrophe. Und die Katastrophe für die Arbeiterbewegung und für die revolutionäre Bewegung, der bürgerlichen – mit ihrer zivilisatorischen Mission –, der bürgerlichen Revolution und der proletarischen und kommunistischen Revolution: dafür ist es auf jeden Fall eine Katastrophe, was bis 1945, bis zur letzten Sekunde bis in den Mai, bis zu den Todesmärschen hinein, von einer Mehrheit oder von einem großen und tragenden Teil der deutschen Bevölkerung durchgeführt worden ist. Das war nicht einfach nur von oben, und von Himmler und Hitler allein usw., sondern es war eine große Mehrheit der Arbeiterbevölkerung und des Kleinbürgertums usw. in Deutschland gewesen, die das getragen hat und geduldet haben; und es waren große Teile des Weltproletariats, die zugeguckt haben und denen es egal war; und es waren die ganzen Bourgeoisien, die die Juden nicht reingelassen haben oder die Auschwitz nicht bombardiert haben; das ist also ein Versagen des Weltproletariats, aber fokussiert auf die deutsche [Bevölkerung], das *deutsche* Proletariat. Gerade ausgerechnet des deutschen Proletariats mit seiner deutschen Gründlichkeit. Und das muss in allen Facetten, in allen Wechselbedingungen muss das erklärt werden noch. Als Katastrophe des Verlaufs der Klassenkämpfe; und wir können nicht einfach so weiter verhandeln und forschen als [wie]: ‚das ist ein Epiphänomen der Geschichte, das ist sozusagen ein Betriebsunfall oder war sogar funktionell eine Station der Wertvergesellschaftung (und was es da alles für Formeln gab bei Marxisten oder bei ‚Wertkritikern‘ und so). Sondern wir müssen dem voll ins Auge sehen, das ist unsere Aufgabe, sonst kommen wir über diese geschichtliche Talsohle oder sonstwas nicht raus mit der Reorganisierung des Proletariats – dessen Teil wir sind. Also es ist gut, dass ich das mal so auf den Tisch bringen konnte, weswegen ich das so sehe; und das muss natürlich an diesem Problem der deutschen Misere, der deutschen gebrochenen Revolution, der deutschen Verwandlung von Revolution in Konterrevolution, Knechtseligkeit und all das, festgemacht werden, das ist ein langes Forschungsprojekt. Das können wir nicht den Bürgerlichen überlassen, [das] ist klar. Denn die fahren das an die Wand und dann kommt tatsächlich ‚ähnliches‘ wieder um die Ecke: *denen* ist das egal, ja, denen sind auch die Juden egal. Aber - - so weit vielleicht: es müsste, wenn das hier berührt wird – ‚der Kampf gegen den deutschen Faschismus‘ – , da müsste man jetzt ein Wort finden, wo richtig bezeichnet wird, dass ‚Auschwitz und ähnliches‘ ein Auslöschungspunkt, ein Entzündungspunkt für diese antiautoitäre und Studentenbewegung gewesen ist – mehr brauchen wir da an dieser Stelle nicht. Aber dann blenden wir es nicht aus, und öffnen es für die Forschungsarbeit, die uns da obliegt – als

Geschichte der Klassenkämpfe. Um es *nicht* zu sakralisieren, um es *nicht* zu rationalisieren, zu ökonomisieren usw. Obwohl das ja keines dieser Momente, die religiösen und die ökonomischen, ausschalten darf, sondern im Gegenteil: einbeziehen muss, nicht wahr? Ich hoffe, dass ich soweit mich verständlich gemacht habe; mir geht es nicht darum, irgendwie jetzt ‚antideutsche‘ Dogmen da durchzupeitschen (die ‚antideutsche‘ Bewegung ist schon, hat sich schon selbst aufgegeben und war auch keine materialistische sondern vielmehr eine moralisierende und bürgerliche, ist klar.) Und deswegen müssten wir das da im eben begreifen, dass es, metaphorisch gesagt, ein ‚Bruch‘, eine Katastrophe, oder irgendsoetwas gewesen ist.

[2:02:22]

UK:

Na dann kann man doch eigentlich nur die *Katastrophe* gegenüberstellen der drohenden Katastrophe für die *Bourgeoisie*. Das heisst: wenn diese Aufhebung der Judenfrage nicht auf die eine Weise erfolgt wäre als Katastrophe für die Bourgeoisie – musste sie als Katastrophe für die Juden erfolgen.

In dieser zwingenden Logik und in diesem zwingenden Zynismus. Und dann hätten wir wirklich zwei Fliegen mit einer Klappe !

CZ:

Also, die Alternative wäre also so ähnlich, wie Adorno das in dem Brief an Horkheimer um 1940 rum formuliert – das ist so eine wichtige Stelle für mich gewesen, eine erhellende von Adorno, wie klarsichtig er war, wie sensibel er war – gegenüber vielen Marxisten –, dass er geschrieben hat: Ich kann Tag und Nacht (nach diesen November-Pogromen, der sogenannten ‚Reichskristallnacht‘) nur noch an diese Rolle der Juden heute denken; ‚es scheint mir so, dass die Rolle, die das Proletariat bisher – in unserer, marxistischen (sie haben sich ja als Marxisten gefühlt, wollten ‚den wahren Marxismus [mit dem Institut für Sozialforschung] erneuern‘, also er war da subjektiv integer) [Weltsicht] – also die Rolle, die das Proletariat als ‚Gegenpunkt‘ oder ‚Kontrapunkt‘ oder irgendsowas, als Gegenpol zur bürgerlichen Gesellschaft, herrschenden [Macht] [haben sollte], offenbar hat sich das [= diese Rolle] verschoben auf die Juden‘. Und da ist was dran, da hat er was Richtiges diagnostiziert. [2:03:48 Einwurf von UK: Genau. Hat er nämlich Marx richtig gelesen.] Und diese Verschiebung ist kaum oder nicht wieder rückgängig gemacht worden. Das ist - - das muss man sehen. Als revolutionärer Gegenpunkt - - und man muss ja noch dazu – nur noch eines! – man muss dazu sehen: die Verknüpfung ‚Jude = Geldmensch‘ oder = *homme bourgeois / homme citoyen* auch, aber vor allem eben der Repräsentanten-Figur des

Bürgerlichen, der ‚Schimäre‘ des Bürgertums und der kapitalistischen Gesellschaft, ‚des Kapitalismus‘, ‚des Schachers‘ und pipapo, der Geldmensch-, ‚Jude‘, was Marx in dieser Schrift zum ersten Mal aufweist und darauf [ver]weist – der ‚Jude als Geldmensch‘, dieser Verknüpfung, der ist dialektisch-identisch beigelegt ‚der Jude‘, wie er im Hitlerschen Universum [figuriert] (das ist ja nicht originell gewesen – wie wir jetzt in dieser neuen Edition von ‚Mein Kampf‘ genau sehen können: seine Vorläufer [,d.h.] von Hitler): ‚Der Jude‘ ist auch immer der revolutionäre Proletarier, ist das subversive Moment, ‚der Jude‘ ist auch der Jude *ohne* Geld, ‚der Jude‘ ist immer auch sozusagen der Revolutionär [2:04:48 Einwurf von UK: Ja der hat einen Doppelcharakter.] – dieser Doppelcharakter. Er ist eine Schimäre! Und dieses [Doppelwesen], das muss man *auch* sehen. Das soll ja von den Nazis *auch* ausgerottet werden: das Revolutionäre, ‚der jüdische Bolschewismus‘ und wie sie nun die Chiffren hatten. Und das muss man ja immer zusammensehen: das ist ein hoch spektakulär aufgeladenes, mehrdeutiges *Bild*. Und das ist eine Verschiebung, die immer noch nicht ‚rückverschoben‘ auf das revolutionäre Proletariat geleistet ist; es ist eine Vorbedingung, dass das Proletariat wieder auch [klassenbewusst werden kann] in seinem Selbstbild nicht mehr als ‚Prolet-Arier‘ [erscheint] ([in diesem Sinne] wurde es ja auch von den Nazis bezeichnet: ‚gegen die Plutokratie‘, und ‚die Völker der Welt gegen die plutokratischen Mächte‘ und die ‚proletarischen Mächte gegen die plutokratischen Mächte‘) - - das muss ja erst noch geknackt werden und aufgelöst werden: diese Bilderwelten. Deswegen bin ich von der situationistischen Spektakeltheorie [her] da besonders sensibel: was heisst denn das: ‚Spektakel‘, antisemitisches ‚Spektakel‘. Wobei übrigens Guy Debord in seinen späten Tagen mit Schrecken feststellt: ‚Ich würde heute – schreibt er 1992 glaub ich, kurz vor seinem Tod – ich würde heute das Datum des modernen Spektakels (der spektakulären Warenproduktion) genau (wann war es: 1902 oder ’03) mit den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘, dieser zaristischen *Fälschung* (Fälschung der Okhrana) ansetzen: da beginnt für mich dieses skandalöse spektakuläre Bild der Welt‘ als - - ja: als auf dem Kopf stehende, konterrevolutionäre Welt‘. Die Revolution als *Konterrevolution*. Und nicht: die kapitalistische Produktionsweise auflösen, sondern: die Juden ausrotten, *das* sind die Bourgeois! Und da gab es viele linkskommunistische Verirrungen, die sagten: Hitler hat recht! Z.B. Bruno Rizzi: ‚Hitler hat recht! Hitler hat erkannt: das Kapital, das sind die Juden, und wir linken Kommunisten müssen eigentlich Hitler jetzt [1939/40] verteidigen‘ usw. - - das gab’s alles. Und das ist alles noch unaufgelöst, deswegen ist ja die Linke auch heute, diese Die Linke als Partei und dieser ganze Sums und bis in die anarchistisch-autonome[n] Teile, *zutiefst* antisemitisch. Unterscheidet sich darin kaum von den Rechten, oder garnicht von den Rechten. Das ist alles - - ich habe es

jetzt – also ich sage jetzt nichts mehr dazu, aber das ist ein *riesen Klops*, bei dem wir ran müssten, um das materialistisch entlang den Klassenkämpfen zu erklären. Es tut sonst niemand. Die Bürgerlichen tun's bestimmt nicht.

2:07:00

UK:

Wir können also nur jetzt wieder zur Realität - - oder zu unserer Realität, diesen Text hier zu ergänzen oder zu erweitern, nur folgendes tun: indem wir einfach noch einen Satz hinzufügen. Und zwar ausgehend von Marxens ‚Judenfrage‘.

CZ:

Wie würde dir das vorschweben ungefähr, die Formulierung ?

UK:

Ich kann's noch nicht in Reinschrift formulieren.

Ich würde also sagen: dass – das müsste man auch nochmal nachprüfen, ob das da so drinsteht, aber ich vermute das sehr stark, dass das der Fall ist – dass Marx in seiner Schrift über die Judenfrage in letzter Konsequenz - - die Lösung der Judenfrage darin sieht, dass die Religion, oder die religiöse Sekte (sag ich mal), oder die religiösen Sekten in den USA, dadurch aufgehoben werden, dass der Kommunismus Wirklichkeit wird – sag ich mal ganz schwach formuliert. Und dann könnte man vielleicht noch sagen: Marx hat antizipiert, dass im späteren - - im Antisemitismus der Jude mit dem Proletariat gleichgesetzt wurde und dass in dieser Gleichsetzung die Klassenfrage zur Rassenfrage wurde, und dass mit der Vernichtung der Juden zugleich die Vernichtung der proletarischen Revolution ermöglicht wurde oder sogar durchgeführt wurde.

Also das ist noch nicht sehr gut, aber in der Richtung müsste es [ ]

CZ:

Vielleicht ist das schon viel zuviel; also man müsste einfach auf die [ ] kommen mit dem Zusammenhang, hier also einfach die Wechselbedingungen, weil es ist ja auch so: dass eben der Kommunismus deswegen nicht [ ], denn es ist ja wie mit der Religion: die Religion kann nur verschwinden - - oder wie mit der Religion *im allgemeinen*: die Religion kann nur verschwinden, wenn sich die bürgerliche Gesellschaft – oder die Klassengesellschaft überhaupt – auflöst. Aber die Klassengesellschaft *kann* sich nicht auflösen, wenn die *Religion* nicht bekämpft wird ! Wie ist die Religion zu bekämpfen, wissend, dass sie nicht einfach [aufhört] wenn man sie verbietet oder unterdrückt oder sowas ? da wird sie nur noch stärker ! Also ist dieses

Opium - - man kann's den Leuten nicht aus der Hand schlagen einfach, aber man muss es ihnen sozusagen ausreden oder irgend sowas. Das ist das Problem [mit] der Religion, und das ist auch das Problem des Antisemitismus: der Antisemitismus *ist* nichts als die letzte große, irrsinnige Massenreligion. So würde man das definieren; der NS war auf jeden Fall eine Religion ja auch. Aber wie auch immer: es ist analog zumindest zu diesem Problem [mit der Religion]: es *muss* der Antisemitismus bekämpft werden, energisch und wissenschaftlich und bis ins Agitatorische oder sonstwie hinein, *bevor* die kapitalistische Produktionsweise aufgehoben ist, – *damit* sie aufgehoben werden kann. Sonst schlägt das ja immer in diesen - - eben in die Konter(Bindestrich)Revolution um. Das sieht man ja bei dem Islamismus. Es schlägt immer um in eine regressive - - oder beim romantischen Antikapitalismus, der durch und durch – gerade in Deutschland – immer antisemitisch drauf war: es schlägt immer um in eine falsche, regressive ‚Revolution‘. Oder man könnte fast mit dem Oberlercher sagen, dass der Nationalsozialismus so eine Art schon *Konter-Kommunismus* war (der findet das gut, der Oberlercher), aber wir sehen [aus diametral entgegengesetzter Richtung], dass das eine Art ‚konter *Kommunismus*‘ war: diese Gemeinschaft[s- ], Vergesellschaftungsaufgaben usw. Und sowas passiert ja immer wieder. Wir müssten es so formulieren, dass das als ein ganz entscheidender Problempunkt, an dem sich auch die Studentenbewegung in Westdeutschland entzündet hat, auch – ganz entscheidend – ein Reibungspunkt bezeichnet wird, benannt wird (ohne den zu analysieren), und dass auch die Aufgabe, also die Arbeit(en), die von Marx begonnen wurde(n), um den Antisemitismus, der dahin geführt hatte, woran sich die Studentenbewegung dann entzündete, nämlich eben ‚Auschwitz und ähnliches‘, dass das in Deutschland von Marx ermöglicht worden ist zu analysieren eben historisch und materialistisch, entlang den Klassenkämpfen. Und dass das aber in der Wechselbedingtheit steht: der Kommunismus ist nur - - der Judenhass und Antisemitismus kann nur aufgelöst werden, indem kommunistische Produktionsverhältnisse geschaffen werden, aber kommunistische Revolution kann nur sich durchsetzen, wenn der Antisemitismus bekämpft wird und geknackt wird. Und diese Wechselbedingtheit, die müsste festgehalten werden hier. Und an der hat die Studentenbewegung allerdings versagt – und die ganze Linke. Also so ungefähr stelle ich mir die Formulierung vor, so knapp und prägnant wie möglich. Und dann hätten wir wirklich einen guten Weg erschlossen, das auch auszufechten.

2:12:34

UK:

Ich wollte nochmal darauf zurückkommen, dass dieser Punkt 6 ja mit

dem *heutigen Marxismus* anfängt. Also dass er sich mit dem heutigen Marxismus beschäftigt und dass also die Judenfrage darin – kann man nicht sagen: keine Rolle spielt, aber – dass die Judenfrage in dem Moment nicht das ist, was das Entscheidende ist, sondern der Marxismus, wie er sich aus - - als Herrschaftswissenschaft entwickelt hat. Das heisst also, wir müssten der Judenfrage einen eigenen Paragraphen geben. Dann wäre für mich die Sache problemlos. Hier geht es um den heutigen *Marxismus*, und der hat eine wichtige Rolle gespielt ! Der *spielt* immer noch eine wichtige Rolle, der ist ja nicht weg vom Fenster, der ist ja da! Der ist ja ein Teil der heutigen Konterrevolution, und der ist ja ein Teil der heutigen Bewältigung der Weltwirtschaftskrise! Guck dir die ganzen Bewegungen an von Venezuela bis Griechenland und Spanien und Great Britain ! Guck dir diesen Corvin an, dann weisst du, was der heutige Marxismus ist ! Was heisst denn - -

2:13:45

FW:

Aber der ist auch Antisemit, also dieser Corvin.

CZ:

Das ist es ja gerade!

MW:

[Also meines Erachtens] passt das wunderbar: weil gerade der heutige Marxismus nun alle Ansätze zu einer Kritik des Antisemitismus, die in der Kritik der politischen Ökonomie enthalten sind, dass er da einen Bogen drum macht. Dass hier eher Interpretation in Richtung ‚Finanzkapital‘, ‚Finanzkapitalismus‘ eine große Rolle spielt; und gerade die Vertreter von Corvin bis Chavez und anderer sich als mindestens ‚Antizionisten‘ wenn nicht gar offene Antisemiten längst eigentlich schon geoutet haben. Und ich finde, es passt in deren Interpretation, es passt da eigentlich sehr gut rein in diese Herrschaftswissenschaft, dass sie mindestens blind ist gegenüber dem Antisemitismus, wenn [sie] nicht sogar Marx so interpretiert oder den ‚Marxismus‘ so interpretiert, dass er eigentlich dem Antisemitismus – wie soll man sagen – noch zuarbeitet. Ich finde, das wird ganz deutlich an eigentlich jedem Punkt der, an jeder Kritik der politischen Ökonomie. Auch dort könnte man diese Kritik am Marxismus [mit dem Antisemitismusproblem] verbinden und sollte das garnicht trennen. Oder man kann es hinterher nochmal auftrennen, um es eben genauer nochmal zu zeigen; aber hier finde ich es ziemlich gut, also gerade: Herrschaftswissenschaft – dazu passt auch diese antisemitische Seite dieser Herrschaftswissenschaft.

2:15:17

UK:

Ich wollte nochmal auf meine Bemerkung zu Robert Musils ‚Parallelaktion‘ zurückkommen. Es sind zwei Aktionen: Es ist einmal das, was du ja ausgeführt hast, was der Antisemitismus im Grunde für den Klassenkampf bedeutet hat, ausgehend von Marx' Schrift/Essay über die Judenfrage; das ist für mich der Ausgangspunkt: was - - usw. (das muss ich ja nicht wiederholen). Und es ist eine zweite Aktion, das, was aus der Oktoberrevolution und der chinesischen Revolution – kann man, muss man ja heute *auch* sagen – geworden ist und was in der Umkehrung sich als *neue* Konterrevolution *etabliert* hat ! Die sind ja nicht gescheitert und sagen: huch! jetzt bin ich gescheitert, jetzt privatisiere ich, und fertig ist die Laube. Nein, sie machen ja weiter ! Sie wollen *ihren Sozialismus* auf dieser Welt durchsetzen ! Wir müssen uns fragen, was das bedeutet. Und wenn man das formuliert hat, und wenn man formuliert hat, was von Marx' ‚Judenfrage‘ ausgehend der Antisemitismus bedeutet hat, dann kann man den Schlußstrich ziehen und kann [sicher] sagen, was beides zusammen heute bedeutet. Aber ich bin dagegen, das beides schon von vornherein zu verwischen; das sind zwei ‚chemische Substanzen‘, die in der Zusammensetzung explosiv sind, aber erstmal, für sich betrachtet, potenziell explosiv sind. D.h. also: wenn man sie getrennt nebeneinander, oder einander gegenüber stellt und sie getrennt abhandelt und dann sagt: in der heutigen Weltwirtschaftskrise – was ja hier nur sehr marginal [erst] noch formuliert ist: „stehen der neuen Bourgeoisie ... „ usw., – dieser Bezug, der wird dann konkret. D.h.: sie sind das (beide !) - - sie sind heute das Hilfsmittel der Bourgeoisie (auch in ihrer Trennung !) - - das Hilfsmittel der Bourgeoisie, mit dieser Weltwirtschaftskrise umzugehen und jede revolutionäre Bewegung zu vermeiden. Das ist ihre Hauptintention !

2:17:33

CZ:

Wir müssen sie analytisch trennen – wie diese Chemiker. [2:17:36 UK: Ja !] Aber wir müssen es trennen, isolieren – analytisch – , um zu verstehen, um auch - - ja, wir werden das nicht synthetisch selber im Reagenzglas machen, so mit gesellschaftlichen Vorgängen geht das sowieso nicht - -, aber zu verstehen und auch zu verhindern, dass sie explodieren. In der Wirklichkeit gehören sie zusammen; wie alles Dialektische ist [es] eine Identität , die kann nur analytisch getrennt werden, *muss* getrennt werden. Wie alle Naturprozesse, so auch die gesellschaftlichen Naturprozesse [sind] ein enger, [potenziell] katastrophaler Naturvorgang, und die Explosion ist zum ersten Mal bis 1945 bereits geschehen, in einer Weise, wo wir noch dran - - noch betäubt sind eigentlich. Und das

müssen wir begreifen, *deswegen* müssen wir vorläufig, richtig, analytisch trennen. Z.B. in solchen Thesen. Aber auch nur, um sofort zu sagen: die sind in der Wirklichkeit zusammen ! Der Marxismus – wie er das eben auch gekennzeichnet hat – ist heute, tritt heute *offen, schamlos* antisemitisch auf, mit allen Stereotypen! Mehr denn je! Die ganze Linke!

UK:

Das wäre die erste Schlussfolgerung, die man dann daraus zieht. Das wäre die Synthese.

CZ:

Ja. Und das sollen wir auch so sagen, andeutend hier in so einer These benennen. Es geht nicht, man kann sie nicht so trennen, dass jeder, der es möchte, jeder Antisemit sozusagen, jeder *linke* Antisemit sagen kann: na ja gut, und dann ist das da was anderes, das interessiert mich nicht, beschäftigt mich nicht, ich interessiere mich nur für die Klassenkämpfe und für: Heureka! es geht immer weiter !, [so] dass es jeder Trotzlist, jeder antisemitische Trotzlist so weiter treiben kann. Nein, sondern hier muss - - Das ist die *partie honteuse* des Marxismus. Die *partie honteuse*, die muss hier enthüllt werden, gleich. Aber, natürlich, dann muss analytisch, wissenschaftlich, forschungsmäßig beides isoliert werden, um zu zeigen, wie es tatsächlich in der Wirklichkeit explosiv zusammenwirkt, bis zur nächsten Explosion. Und in neuen Formen und Ingredienzien: so.

2:19:20

MB:

Denn die Trennung sollte vielleicht nicht dazu führen, dass es so wirkt, als würde es nur so zufällig hier und da mal zusammenfallen und zusammenkommen, sondern ich glaube, die Leistung und das Ziel muss es eher sein zu zeigen, dass also eine Regelmäßigkeit und Notwendigkeit passiert – wie das dann zu begründen ist.

2:19:37

MW:

Man kann ja hier sagen, dass es eine Identität von Identität und Nichtidentität gibt und deshalb auch diese Trennung wieder möglich ist, zu sagen: das ist ja nur - - das ist ein Marxismus, der [ ] einen blinden Fleck hat und der eben nur das Finanzkapital kritisiert, aber nicht offen antisemitisch wird, und zugleich schlägt er aber immer wieder um in den offenen, also in die offenen marxistischen Antisemiten oder den offenen marxistischen Antisemitismus. Und einerseits ist es nicht identisch, und andererseits besteht aber eben (ich weiss nicht wie man das ausdrücken muss) eine [Ebene der] Einheit zwischen beiden. Und das [heisst,] – so

hab ich dich verstanden, CZ, wie du sagst: – man muss diese *Einheit* betonen, damit die sich nicht mehr verkriechen können und sagen können: ‚wir repräsentieren jetzt einen Marxismus, der jetzt die (um es konkret zu machen) die Bankenkritik vertritt, *ohne* antisemitisch zu werden‘ – immer wieder diese Trennung, um sich damit - - um zu sagen, der Antisemitismus wäre eben etwas, was dem äusserlich wäre, also nur dem hinzugefügt wird von den Antisemiten, was aber nicht notwendig wäre (dieser Übergang).

CZ:

Das muss aus dem inneren Mangel des Marxismus, als einem vermurksten, als ‚Murksismus‘ sozusagen, wie Brecht sagte, muss es auch erklärt werden: dieser blinde Fleck gegenüber dem Antisemitismus, das heisst der Wendung, *des Umschlagens* – auch der Arbeiterbewegung, wie zu Marx’ Zeit teilweise, und von Volksmassen, Bauern usw. – in dieses Ressentiment; was Hitler dann so zuspitzen und formulieren konnte, beispielsweise, und umsetzen konnte in die Praxis der Vernichtung der Judenheit. Es muss aber vorab gesagt werden: *es gibt keine ‚Judenfrage‘* ! Es gibt die Antisemitismusfrage. *Die* muss gelöst werden. Die Judenfrage gibt’s praktisch nicht: das ist die Antisemitismusfrage. Worin besteht die ? Das heisst nicht, dass es nicht auch empirische Erfahrungen, und schlechte Erfahrungen, mit Juden und ihrer Rolle und pipapo [geben würde], die alle mit einbezogen werden müssen, die zum „Sündenbock“ einen Ansatzpunkt in der Geschichte bieten konnten usw., das muss natürlich auch mit erklärt werden. Aber *das* ist ja keine reine Wahnvorstellung, sondern *setzt* an Wahrnehmungen der empirischen Judenheit als Judentum und seiner Rolle in der Geschichte *an*. Aber damit es *nicht* in Antisemitismus [umschlägt] – wenn die eine Scheiss-Rolle gespielt haben, beim Sklavenhandel oder bei wasweißich, bei Wucher oder bei sonstwas –, dann muss man das zeigen, in der Geschichte der Klassenkämpfe, *um* zu verhindern, dass *sie* zur *Schimäre* werden (‚Das sind die Kapitalisten, das sind die Bourgeois, und wir werden den Kapitalismus nur los, indem wir die ausrotten‘ oder so). *Das* muss ja gerade verhindert werden. Und da haben wir es mit der Antisemitismusfrage, nicht mit ‚der Juden-‘, mit irgendeiner ‚Judenfrage‘ zu tun. Das muss auch vorab sofort geklärt werden. Es ist also allein schon auf der antisemitischen Schiene, wenn man von ‚der Judenfrage‘ spricht.

Zu Marx’ Zeiten war das noch nicht so klar, aber heute, heute ist es klar, nicht ? Also solche Sachen – – ich würde einfach vorschlagen: wir haben das jetzt hier aufgeschürzt, und wir machen einfach einen Vorschlag, das zu formulieren. Wir können das glaube ich zusammen, da spielt so viel rein; machen wir also eine Zusatzthese, ein oder zwei Zusatzthesen formulieren wir und schlagen die dann in unserem Dings vor, und wer

immer will, kann das dann - - kann sagen, so geht das nicht, das ist falsch, usw. Aber in der Richtung kommen wir damit weiter.

2:23:01

UK:

Ich würde euch bitten, mir noch eine Bemerkung zu erlauben, und zwar: Für mich sind das zwei Formen derselben Konterrevolution. Nämlich einmal der konterrevolutionär gewordenen Oktoberrevolution, die heute im Grunde durch den Marxismus repräsentiert wird; und die Konter-, - - ,revolutionäre' Konterrevolution, in der die Judenfrage – und das haben wir ja begründet in der letzten Stunde, wie das zusammenhängt mit dem Aufsatz (ich weiss garnicht, ob er offiziell diese Überschrift hat, weiss ich nicht [2:23:43 CZ: *Zur* ,Judenfrage'. ,Die Judenfrage' als Titel von Bruno Bauers Buch.] , na ja, also doch, ja gut) – in der Form, wie wir es im Laufe unserer Diskussion begründet haben, d.h.: die Judenfrage ist im Grunde für die Bourgeoisie die Frage des Kommunismus bzw. seiner Vermeidung. Und da die Juden von bestimmten - - oder ,der Jude' oder wie sie es auch immer genannt haben – von bestimmten Antisemiten als der Kern der proletarischen Revolution begriffen wurde, und sehr schlau auch begriffen wurde, deshalb konnte man die Revolution verhindern, indem man die Juden vernichtet. Und diese beiden Momente muss man zunächst mal getrennt voneinander formulieren und begründen, und dann – und das ist dann der richtige Knalleffekt : – und dann beides zusammenführen, und dann kann man doch sagen: die Linke ist antisemitisch, und die Antisemiten sind links ! Ja klar: das sind zwei Seiten – heute – zwei Seiten ein und derselben Medaille in der real sich entwickelnden und vorhandenen Weltwirtschaftskrise. Das ist ja die Situation, vor der wir stehen. Und insofern ist das natürlich in Punkt 7 und Punkt 8 noch sehr marginal formuliert, und: gut, dann macht einen Vorschlag, und dann gucken wir, wie wir das realisieren; ich würde aber hoffen, dass ihr zunächst mal beide Elemente – die sogenannte ,Judenfrage' plus Antisemitismus und die Konterrevolution der Linken, auf der sie immer noch aufsitzt, – getrennt bearbeitet und sie dann in einem entsprechenden weiteren Punkt zusammenführt, und dann kann man auch sagen: der Antisemitismus der einen ist genauso beschissen wie der (oder wie auch immer - - ) - - hat denselben Charakter wie der Antisemitismus der anderen und *dient nur einem einzigen Zweck*: nämlich die Bourgeoisie über die Weltwirtschaftskrise hinüberzuretten, ohne dass ihnen eine Revolution um die Ohren fliegt. Das klingt natürlich heute [2:26:05 CZ: funktionalistisch oder was weiss ich] - - ja! das klingt also gewaltig - - aber, ich glaube, dass das letzten Endes die entscheidende Befürchtung ist. Dann könnte man noch – aber das brauchen wir nicht –, dann könnte man noch zum Islamismus kommen und sagen: ja! der Islamismus ist genau - - spielt genau die selbe Rolle, wie die Nazis sie gespielt haben, das heisst: er ist

eine Methode, eine Politik, die verhindert, dass also sich aus diesen tiefgehenden Widersprüchen des Kapitalismus in der Weltwirtschaftskrise was anderes entwickelt als bürgerliche Gesellschaft, eventuell eben eine kommunistische Gesellschaft. Aber das *muss* man nicht sagen; aber das könnte man sagen.  
Gut! Ja, da machen wir das so.

CZ:

Ich glaube das ist das Beste. Wir müssen die unterschiedlichen Formulierungen dann natürlich noch abgleichen.

UK:

Das schaffen wir heute nicht.

CZ:

Aber ich bin sehr froh, dass wir diesen Punkt hochholen konnten. Das wäre schlecht, wenn das dann plötzlich aufgeplatzt wäre an anderer Stelle - -

UK:

Das war ja auch immer ein Kern-Widerspruch zwischen uns zweien.

CZ:

Ja ja! Ja, das hätte man jetzt nicht irgendwie hinterm Berg halten dürfen [denn das wird noch ein Riesen- unverständlich ].

2:27:25

UK:

Wie wollen wir das praktisch realisieren ?

CZ:

Ich kann übers Wochenende jetzt eine Formulierung schon mal vorschlagen. Vielleicht können wir die auch zusammen - - oder - - im Austausch - - also dann schicken wir die einfach per E-mail rum, diesen Formulierungsvorschlag. Also dass wir einfach Formulierungsvorschläge jetzt rum-mailen übers Wochenende.

[2:28:00 bis 2:29:00 Technisches zum E-Mail-Verteiler:]

2:29:08

CZ:

Dann lesen wir einfach noch die letzten zwei Thesen, nicht ? [unverständlich] und dann schliessen wir es ab.

UK:

Die sind aber nur marginal vorformuliert. Da sind vielleicht noch bestimmte Begriffe und Stichworte von Bedeutung. Also ich denk mal, wenn es uns tatsäch[lich / nicht] gelingt, diese jetzige Diskussion in zwei getrennten Thesen, die dann zusammengeführt werden, zu entwickeln, dann entfallen Thesen – würde ich mal vorschlagen. Wobei dann die Gesichtspunkte, die da schon mal antizipiert werden, natürlich darin auftauchen und vielleicht daraus auch Schlussfolgerungen gezogen werden, aber ansonsten bräuchten wir die Thesen nicht. D.h.: [Thesen] 6 und 7 wären dann:

Marxismus wäre [These] 6,

Zur ‚Judenfrage‘ wäre [These] 7, und

[These] 8 wäre dann die Synthese: Der Antisemitismus als allgemeine Charakterisierung beider konterrevolutionärer Strömungen [oder <sup>siehe</sup> 2:30:48]: – Der weltweite Antisemitismus als Konterrevolution.

Dann hätten wir das erledigt.

[2:30:19 – 2:30:50: Nachfrage von FW, die 3 Thesenangaben / Punkte nochmal zu wiederholen.]  
2:31:58

Wobei dann die Begriffe, die in diesen Punkten schon formuliert wurden, darin enthalten sein sollten. Also meinetwegen:

Weltherrschaftsbestrebungen des neuen Zarentums, antikapitalistische Weltmächte – sollte da schon drin auftauchen, in der Synthese, ja. Und die Weltwirtschaftskrise auch, weil die ja notwendig macht, dass diese Konterrevolutionen überhaupt stattfinden. Um zu verhindern, dass eine andere Lösung dieser Weltwirtschaftskrise überhaupt passiert.

Ja. Das machen wir – anhand des Vorschlags.

2:23:46

CZ:

Das fand ich übrigens ein sehr gutes Bild, mit der ‚Operation am offenen Herzen‘. Das ist ein gutes Bild, weil es eben auch das Prekäre [2:31:58 UK: Jaja! Das ist das Prekäre:! Wir können uns auf keine Insel der Theoretiker zurückziehen.] und fast das [schon] Verzweifelte auch, aber nüchtern-chirurgisch-Wissenschaftliche [und aber] Praktische verdeutlicht, ja, worum es geht. Und gegen das Akademische: ‚bloße Anatomie‘, nicht?, auch nochmal ein gutes Bild gibt. Ja.

2:32:30

UK:

Und dann steht eben auch diese Erklärung des Nationalsozialismus, diese historische Erklärung, ja nicht mehr für sich allein. Sondern die wird ja dann ergänzt durch die sogenannte ‚Judenfrage‘. –

[2:33:45]

Hier gibt es ja noch eine Präambel zu diesen Überlegungen. Gibt es dagegen irgendwelche Einwände ? Wollen wir die überhaupt veröffentlichen ? Oder wollen wir das aktualisieren ?

CZ [ab 2:34:20]:

Da würde ich jetzt natürlich anknüpfend an unsere Diskussion nicht übereinstimmen – so habe ich das also vor 1 Jahr nicht wahrgenommen, oder du hast es danach vielleicht formuliert nach unserem Gespräch in Weimar – : diesen ‚Zivilisationsbruch‘ [als Terminus für 1989 / 90]. Also es kann ich da natürlich nicht mitgehen. Mit oder ohne Anführungszeichen, kann ich den sogenannten Zivilisationsbruch nicht Ende der [19]80er Jahre ansetzen. Sondern es hat für mich ein ganz anderes Gewicht [unverständlich, während Nachfrage von FW., wo das steht.] (Das ist im 3.Absatz von oben.) Also das Verlegen oder Verschieben des sogenannten Zivilisationsbruchs, der auch nicht definiert wird da, oder der anders definiert wird als üblich, in dem Zusammenhang, den wir eben diskutiert haben, kann ich natürlich nicht mitgehen, also - -

UK:

Ach so, das ist das - - das ‚Zivilisationsbruch‘ in Anführungszeichen, da ist das Ende der Sowjetunion damit bezeichnet. Das ist ja ein Zitat, also das habe ich nicht erfunden. Das steht in jedem linken historischen Abriss über das Ende des Realen Sozialismus, das bezeichnen sie als Zivilisationsbruch. Und nicht den - - und nicht Auschwitz.

2:35:30

MB:

Es scheint aber da fast ein bisschen, als würden wir es uns jetzt zu eigen machen. Also [sollten wir vielleicht zumindest sagen:] ‚sogenannte[r]‘ - -

CZ:

Also ich kenne ‚Zivilisationsbruch‘ immer nur in dieser [Verwendung:] - - ‚Bruch‘ ist eine Metapher, was nicht viel heisst, wie es im Deutschen [im Sinne einer ‚bloßen Metapher‘ [abqualifiziert wird], die ist eben immerhin Metapher für etwas, wo ein Begriff [dafür entbehrt wird]. Das kenne ich wirklich nur in dieser Trinität mit: ‚Geschichtsbruch‘ – ‚Zivilisationsbruch‘ – also um ‚Auschwitz‘ herum kenne ich das nur. Wenn diese Schranken das – diese Geschichtsschreiber – das dann auch nochmal erweitert haben, im Sinne von ‚zwei Singularitäten‘ und ‚Totalitarismus‘ und was weiss ich, um da [Ernst] Nolte-mäßig das einzuebnen und zu desingularisieren, dieses Auschwitz, als Bruch, dann ist das um so schlimmer, dann ist es - - ja, das kann ich erst recht dann nicht

mitmachen, [2:36:32 Einwurf UK: Aber es ist doch eine Klammer, die das - - ] [es einfach zu] übernehmen, wie Ma es gerade sagte: [diese Verwendung] würde ich jetzt nicht übernehmen wollen, auch; auch mit Anführungszeichen finde ich es eher irreführend. [2:36:41 Einwurf UK: In der Klammer ist es erklärt, was damit gemeint ist.] Ja: ‚Bruch der Völker Osteuropas mit dem großrussischen Sozialimperialismus‘ muss man aber nicht als ‚Zivilisationsbruch‘ bezeichnen – es ist Bruch mit einem bestimmten Gesellschaftsmodell oder auch Gesellschaftssystem, das näher zu definieren ist, in dem Sinne: was war das überhaupt, und was ist daraus geworden; was die als ‚post-sozialistische Gesellschaften‘ bezeichnen und so. Aber da muss ich jetzt nicht sozusagen boshaft Nolte-mäßig (wie diese revisionistischen Historiker da, die Gründe dafür haben,) jetzt da unbedingt das zusammenzerren mit dem Zivilisationsbruch, der vorher nur für den Bruch, der mit *Auschwitz* markiert ist, bestimmt war, terminologisch; das finde ich also wirklich nicht [zu rechtfertigen], da bediene ich sozusagen diese reversionistische Desingularisierung, deswegen will ich das nicht mitmachen.

FW:

Das ist doch garnicht zwangsläufig - - also das ist doch quasi eingetauscht, wo das gesagt wird: *Auschwitz* ist *kein* Zivilisationsbruch mehr, sondern - - das wird ja, also das ist doch damit garnicht intendiert, sondern da geht es ja darum, zu sagen - -

UK:

Ich benutze den Begriff, aber ich benutze den völlig anders und erstmal nicht so, wie er allgemein benutzt wird.

CZ:

Ja, nicht so wie Nolte – ist schon klar. Aber man müsste vorsichtig damit umgehen, weil er ist eben in der herrschenden Ideologie und diesem Alltagsbewusstsein schon so festgeklopft worden. Es geht ja bei den Neurechten sowieso immer mit Entwendung von Gramsci um die ‚Bestimmung, die Herrschaft – wie sagen sie ?– der Begriffe‘ und Terminologien, deswegen sollte man das nicht noch mitmachen, wenn die da umdefinieren, fröhlich, ihren ‚Zivilisationsbruch‘, bitteschön für das und das und das; genau wie ‚Völkermord‘: dann ist *Auschwitz* ein ‚Völkermord‘, und dann ist auch der armenische ein Völkermord, und dann gibt's *diesen* Völkermord, und dann ist *alles* Völkermord, dann gibt es nur noch Opfer und Täter, die sich versöhnen müssen ... Das muss man ja durch eine ganz genaue Periodisierung geschichtlich, entlang den Klassenkämpfen, gerade durchkreuzen.

FW:

Es geht doch um einen Bruch in der *Zivilisationsgeschichte*, ja, dass also dieser Bruch halt mit dieser alten, orientalischen Herrschaftsform, die quasi orientalische Despotien waren: das ist ein Bruch in der *Zivilisationsgeschichte*.

CZ:

„Zivilisation“ ist sowieso ein sehr schwieriger Begriff. „Zivilisation“ mit der Kehrseite von „Barbarei“ – hat Marx genau gezeigt: dass die „Männer der Zivilisation“, die sich in Indien aufführen ... Also das kann man sowieso immer nur sehr hochdialektisch zusammen mit „Barbarei“ benutzen. Und „Barbarei“ ist auch eine Hilfsformel („Rhabarber Rhabarber Rhabarber“: das sind die, die kein richtiges Griechisch sprechen, und so, das sind alles Hilfsformeln, z.T. onomatopoetische, oder so). „Die Barbarei!“ Also da muss man sehr - - wir wollen *Begriffe*, wollen ja die Arbeit des Begriffs leisten! Und deswegen würde ich sehr vorsichtig damit umgehen: mit den schon besetzten, von den Reaktionären, den *schlimmsten* Reaktionären à la Nolte, schon besetzten – die mögen viel für sich haben. Dass Hitlers „Revolution“ schon aus Angst vor den bolschewistischen Gräueln geschah und dass erst die Bolsheviki mit ihren Gräueln da waren, und dann kamen, als Reaktion darauf die Nationalsozialisten: da hat er natürlich schon vieles beobachtet, aber er hat es missbraucht, dieser Nolte, nicht? Das, das können wir doch nicht mitmachen. Und deswegen sollten wir unsere eigene Terminologie sehr vorsichtig auch bei solchen Thesen ausbilden und sowas vermeiden – Zivilisationsbruch [in diesem Sinne] zu übernehmen. Mit oder ohne Führungszeichen, kann das nur irreführend sein.

MB:

Aber weißt du denn, dass der Bezug auf das Ende der Sowjetunion von Nolte und aus der Ecke kommt ?

CZ:

Nö, ich meine nur, dass der [2:39:56 FW: Das ist eine Assoziation halt.] - - wie die vorgehen, diese Nolte.

MB:

Ja aber, du ich glaub garnicht, dass der Begriff in Bezug auf das Ende der Sowjetunion also aus der Ecke kommt. Also ich kenne ihn eher also von Sara Wagenknecht [2:40:09 UK: Ja ! Natürlich! Die hat das gesagt !] oder solchen Leuten, die das also als solches bezeichnen, und an *der* Stelle scheint mir also eher ein ironischer Unterton vorhanden zu sein. Was sich durch

das erklärt, was in den Klammern steht; deswegen finde ich - - dieses - - na ja.

CZ:

Das ist ja noch schlimmer, wenn diese Wagenknecht – – damit macht doch die Wagenknecht semantisch-demagogisch genau, dass sie sagt: ‚uns‘ ist da so etwas wie Auschwitz widerfahren ! [2:40:34 UK: Ja, ist doch super !] Ja das können wir doch nicht übernehmen, einfach !!

UK:

Wieso, aber das kann man doch genau polemisch darstellen, dass sie entsprechend politisch argumentieren ! Genau das besagt und besagen ja diese einfachen Anführungszeichen: d.h. sie benutzen einen gewaltigen Begriff für etwas, was dem eigentlich garnicht, nicht unbedingt in dieser Dimension entspricht ! und machen also - - und beuten diesen Begriff für *ihre Zwecke* aus. Und insofern ist es wirklich *nur gegen die Linke* gerichtet und niemand anders – Nolte, das kommt nicht - -

CZ:

Das kommt mir so vor wie: eine Ausbeutung – ist schön und gut –, und Entwendung ist eine notwendige Sache, aber - - es kann auch ins Auge gehen. Das heisst: - - dann würde ich es nochmal deutlicher formulieren. Und dann würde ich in Klammern hinterher sagen: Sara Wagenknecht. (Das wusste ich garnicht, dass es von *der* kommt. [2:41:33 MB: Naja also aus der Ecke halt.] Das hab ich garnicht gewusst.) Denn sonst explodiert einem sowas ins Gesicht, was was man da entwenden will oder ausbeuten will, das explodiert einem dann ins Gesicht !

2:41:33

UK: Ja ich will es ja nicht ausbeuten, sondern die WS oder die Linke will es ja ausbeuten !

MW:

Diese Ausbeutung als solche – mir ist es auch erst jetzt in der Diskussion klar geworden überhaupt, worauf *du* hinaus willst; aber ich würde ganz klar und unmissverständlich machen, dass *die* das umdrehen und dass das Teil *ihrer* Bagatellisierungen oder, wie soll man sagen, ihrer Instrumentalisierungen ist, [so]dass es da keine Missverständnisse geben kann; und dann finde ich es sogar gut, wenn man darauf hinweist, dass das von irgendwie Wagenknecht oder anderen sozusagen gemacht wird, ja? und dann wäre das irgendwie klar; und so ist das - - kann man so oder so lesen, und die Ironie wird von manchen vielleicht nicht verstanden, [2:24:23 und da betrachte ich es] an so einer Stelle als

wichtiger, dass sie *nicht missverstanden* wird.

CZ:

Ich würde in Klammern einfach dann [hinzu]setzen (oder mit einem Sternchen / Fußnote): ‚sic Sara Wagenknecht‘. Damit ist die Sache klar für jeden Leser. Dann hätt ich’s auch sofort kapiert, wenn ich das gefunden hätte.

UK:

Wir haben ja *vermutet*, dass es von ihr stammt, [2:42:46 MB: Ja, ich meine halt, dass es da her kommt, ja.] – es kommt aus der Richtung, da hast du auf jeden Fall recht. Ich könnte es also jetzt nicht konkret belegen.

[2:42:53 bis 2:47:15 kurzer gemeinsamer Recherche-Versuch über Google zur Verwendung des Wortes ‚Zivilisationsbruch‘ seitens Sara Wagenknecht im besonderen und der heutigen deutschen Linken im allgemeinen. Vorläufiges Resultat:

(UK:) Also so, wie wir beide es vermuten, haben wir’s nicht gefunden.’ (MB:) ‚Jetzt nich, nee.‘]

UK:

Ja gut, aber Begriffe sind nichts Heiliges. Also selbst wenn in der – ich weiss nicht was – Antisemitismusforschung dieser Begriff in einer bestimmten Weise verwendet wird und er aber auch anders verwendet wird, die sich (was uns aber nicht gelungen ist) möglicherweise belegen lässt, dann kann man diese Bedeutung auch in dem anderen Sinne verwenden, wenn man die erklärt. Seine Verwendung erklärt.

MB:

Na gut, aber ich würde auch sagen, dass diese andere Verwendung bezogen auf das Ende der Sowjetunion halt problematisch ist, weil er halt – na ja, in seiner Verwendung eben, in seiner üblichen und allgemeinen, also versucht, also - - den Nationalsozialismus zu kennzeichnen.

UK:

Na gut. Ich werde auch nochmal auf die Suche mich begeben. Was nach diesem Begriff [in dem Präambel-Entwurf] folgt, sind ja alles Erklärungen für diesen Begriff, wie er von der Linken verwendet wird.

[2:48:56 CZ, der an der Recherche nur bis 2:46:04 beteiligt war, kehrt zurück und fragt: ‚Na, haben wir was gefunden ?

UK: Nein, wir haben leider nichts gefunden.

CZ: Das kann man jetzt nicht erzwingen; muss man dann zuhause nochmal [unverständlich], woher der kommt hier, der ‚Zivilisationsbruch [...] 1990‘. – Gut. Gehn wir weiter im Text?

UK: Ja.]

2:49:15

FW [grinsend]:

1977 war Punk der Zivilisationsbruch. Sex Pistols. Ja: die Sex Pistols, das war der Zivilisationsbruch 1977.

CZ:

Bezieht sich auf alles ! Genau wie ‚der Holocaust‘ ! Der Holocaust an den Schwulen und der Holocaust an den Lesben und der Holocaust an den Palästinensern und der Holocaust an mir und an dir und - - so läuft das ja [bekanntlich / eigentlich]. Das zeigt Alvin Rosenfeld: das ist das Verschwinden, ‚Das Ende des Holocaust‘. Und so wird es halt auch mit dem Geschichtsbruch und Zivilisationsbruch [gemacht] - - Ich wollte nur sagen: das ist ein Riesenproblem, das Verhältnis von Kontinuität und Diskontinuität in der Geschichte der Klassenkämpfe zu bestimmen. Und darin dann richtig diese Hilfsmetapher des ‚Bruchs‘ – Geschichtsbruch, Zivilisationsbruch, Gattungsbruch, Revolutionsbruch – richtig zu verwenden, um dieses Verhältnis: was geschieht an Kontinuität und Diskontinuität, zu bestimmen, darum geht es dabei im Grunde.

UK:

Aber im Grunde wäre ja, wenn es uns gelingt, diesen - - da fündig zu werden, dass dieser Begriff nicht nur von der Antisemitismusforschung oder in dieser Richtung verwendet wird, sondern eben auch von der Linken, würde das ja bereits auf die Synthese, auf die wir hinwollen, hindeuten. Und insofern müsste man versuchen, das namhaft zu machen. Rauszufinden, wo es Verwendung gefunden hat.

[2:51:18 Beginn der Diskussion um ‚Welt-Bourgeoisie‘]

3:04:03

UK:

Ich würde vorschlagen, dass wir in diesen Satz [in der letzten These] hineinnehmen sollten dann die Synthese unter dem letzten Punkt, wie wir sie dann formulieren werden. Also – genau:

Synthese: der weltweite Antisemitismus als Konterrevolution. Das ist ja noch nicht ausformuliert. Und da könnte man eine Zusammenfassung aus dieser These dann in die Formulierung in der Einleitung unterbringen.

CZ:

Gefällt mir. Ja.

UK:

Und dann wäre das eine runde Sache.

3:11:20

CZ:

Wie würdest du diese Synthese nochmal formulieren ?

U:

In der Synthese vereinigen sich die beiden gegensätzlichen Paare von revolutionärer Konterrevolution [und konterrevolutionär( geworden)er Revolution ...]

[Ende des Audio-Protokoll-Teils NEUE AUFNAHME 6]

Folgende Seite: Audio-Protokoll-Teil NEUE AUFNAHME 7 (Es handelt sich um die von UK erstellte und von CZ durchgehörte und entsprechend dem Mitschnitt präzisierte schriftliche Version des Schlussteils des Arbeitstreffens am 16.07.2016 ab 5:23).

[Wiederaufnahme und Resümee des Disputs zum Schluss des Arbeitstreffens: NEUE AUFNAHME 7 ]

5.23:

UK.: Also ich habe das jetzt so verstanden, daß CZ, daß du also die Sache mit dem Antisemitismus machst. Und wer macht das mit dem Marxismus? Aber das ist ja weitgehend... gibt's da noch... Also, wenn wir das mit dem Antisemitismus haben, dann können wir ja auch die Sachen, die hier u[nten] stehen, stehen lassen. Dann könnte man sich ja wirklich nur auf das Politische daran beschränken. Weil ja dann das ... Konterrevolutionäre in Gestalt von Hitlers Holocaust ( -- sagt man ja nicht mehr) -- Judenmord, weil das ja extra erklärt wird. Kann man das so sagen? Ach so: Aber – jetzt: was wird aus der ‚Judenfrage‘. Ist das ein Teil deiner Erklärung? Oder spielt das keine Rolle?

C.Z.: Marxens ...?

U.K.: Ja, [das] meine ich ...

C.Z.: Selbstverständlich. Da fängt Marxens Aushebeln der – oder Analyse der Basis für den Judenhaß und den späteren Antisemitismus, an und wird in der Kritik der politischen Ökonomie, sprich *Kapital*, alle drei Bände, fortgesetzt und weitergetrieben, weil er ja an jeder Ecke zeigt, hier kann Judenhaß oder moderner Antisemitismus entspringen. Der macht das sozusagen - - der füllt das dann ökonomiekritisch auf, polit-kritisch, im *Kapital*, der Marx, das würde ich schon sagen ...

U.K.: Aber die entscheidende Frage, die ich dazu im Kopf hätte, wäre: Ist der Antisemitismus sozusagen eine opportunistische Folge dieser in der ‚Zur Judenfrage‘ entwickelten grundlegenden Auseinandersetzung mit diesen - - mit dieser (nämlich der ‚Judenfrage‘), ist das ein opportunistischer...

C.Z.: Bei Marx?! Oder bei wem?

U.K.: Nein, ...ja überhaupt, ... in der ... dann weiteren Arbeiterbewegung – bzw. du hast das ja erklärt - ... ist das eine opportunistische Folge oder ist es eine klassenanalytische Folge. Ich wäre für `ne klassenanalytische Folge, weil es im Grunde dann erklärt, warum die Nazis die Juden als das – das hatten wir ja gesagt – als das Proletariat betrachten, das in Gestalt der Juden vernichtet wird, wodurch auch das Proletariat vernichtet ist. Das kann man ja mit ...

C.Z.: Das *revolutionäre* Proletariat.

U.K.: ? Ja, ja ...

C.Z.: Und das *revolutionäre Element* im Proletariat, d.h. den ‚jüdischen Bolschewismus‘, oder ‚den Marxismus‘, den ‚jüdischen Marxismus‘ ...

U.K.: Was auch immer...

C.Z.: Während sie das ‚richtige‘, *deutsche* Proletariat oder ‚die Völker‘, die Prolet-Bindestrich-Arier aufbauten, in Stellung brachten, also eine Spaltung auch.

U.K.: Also das gehört dann hier dazu ...?

C.Z.: Ja, auf jeden Fall. Das ist also tief in dem - - (sozusagen, ich nenn' das mal so:) ein Bild, so eine Art Entgleisenkönnen des Klassenkampfes, so 'ne innere Schwäche, innere - - ja [inneres] Moment, Sollbruchstelle könnte man sagen, sowas ...

U.K.: Aber die Frage wäre dann, die sich abschließend daraus stellt, wäre [dann]: ist das jetzt ein Manko in der Marxschen Analyse, daß er das nicht beachtet hat, oder ist das eine logische Konsequenz *aus* der Behandlung [in] ‚Zur Judenfrage‘, wie er die Auflösung dieses Problems gesehen hat. Ich würde sagen: das Letzere, wenn man von der Hypothese ausgeht, daß diese Auflösung der ‚Judenfrage‘ – Religion = Kapitalismus = Juden, die dazu gehören, – wenn man die nur noch - -, wenn man als die einzige Konsequenz nur noch den Kommunismus betrachtet, dann stimmt alles andere auch.

C.Z.: Da konnte ich jetzt nicht so folgen. Aber ich will mal pauschal darauf antworten, Auskunft geben: Es ist auf jeden Fall bei Marx 'ne Stärke: der diesen Mangel, den inneren Mangel im Bewußtsein (das ist ja 'ne psychomentele und [eine Frage von] Bewußtsein-Unbewußtsein), also ein unbewußter Anti-Kapitalismus, könnte man es auch so sagen, der Judenhaß: ‚der Jude‘ ist der Geldmensch, [d]er wird quasi personifiziert, [gleichsam als] trinitarische Form -- man könnte sogar von der Trinitarischen Formel [ausgehend], wie Marx am Ende von *Kapital* III sagt: *Madame La Terre* und *Monsieur Le Capital*, [so] sage ich immer: noch ‚den Juden‘ oben drauf setzen: das Finanzkapital, das zinstragende Kapital, und was noch alles, nicht?: das sind fetischistische Personifizierungen -- oder sagt man: Personifikation ? [Personalisierung ?] -- , sowas ist das ja... im Unbewußten eines theoretisch entwaffneten Proletariats. Und diese theoretische Bewaffnung des Proletariats, um nicht in diese Richtung zu laufen, zu kippen im Klassenkampf, und das zu personifizieren, diese Bourgeois auszurotten, in dem Sinne, ja: daß sie Juden seien oder sie als ‚Juden‘ zu sehen und nicht als Bourgeois, diese Verknüpfung auflösen zu können, die Verhältnisse zusammen mit der liberalen Bourgeoisie zu bekämpfen, das leistet Marx schon in ‚Zur Judenfrage‘, weil er die Basis für den Judenhaß, für diese Schimäre, aufzeigt: *homme citoyen / homme bourgeois*, auch Menschenrechtsideologie, die Demokratie und Menschenrechte, Religion, all das entspringt diesem Boden, einschließlich. Judentum und Christentum und so. Und um das: den Christen, den Juden, meinetwegen auch den Muslim und all das aufzuheben, muß du die bürgerliche Gesellschaft selbst materiell aufheben. Das zeigt er. Und damit bildet [ / liefert] er den Schlüssel für die Analyse, trotz irgendwelcher antijüdischen Stereotypen, die bei ihm auch einfließen aus persönlichem, was weiß ich, Selbsthaß vielleicht oder solche[n] Sachen, sowas spielt da durchaus mit rein, ist aber nicht der Hauptpunkt; ist wichtig, ist aber nicht der Hauptpunkt. Deswegen liefert er den Schlüssel, und dieser Schlüssel wird sozusagen noch weiter ausgebaut in der Kritik der politischen Ökonomie, er wird sozusagen ökonomiekritisch und politikkritisch gefüllt, also noch ausgebaut; da kannst du dann genau beobachten: wo entspringt, gerade in der Krise usw., oder in den Fetischformen [der Antisemitismus], überall kommt dabei ‚der Jude‘ um die Ecke, in

einem Bewußtsein: das kann sich zu einer Psychose, zu einer Massenpsychose ausweiten. Und das genau geschah in Marxens Zeit. Da er dabei aber viel zu aufklärerisch im besten Sinne war, hat er so ein Wahngelbilde [garnicht erst behandelt] – der war kein Psychoanalytiker oder was – der hat sich halt mit handfester Kritik der politischen Ökonomie beschäftigt und sich darauf sozusagen spezialisiert, zu Recht: der konnte sich nicht auch noch um psychoanalytische Sachen kümmern. Das haben andere gemacht, oder [eben (noch) nicht]. Und deswegen ist das auch ein Mangel in der Entwicklung, in dem Entwicklungsgrad der Marxschen Theoriebildung selber. Das kann man nicht von Marx selbst abverlangen, daß der auch noch die Ästhetik, das Buch über Ästhetik usw., das Buch über Dialektik und ... über all das wollte er noch arbeiten. Er hat ja aber nicht mal *Das Kapital* fertig gekriegt. So – all das zeigt einen Mangel, und eine Schwäche. Und wir sind dafür zuständig, endlich diese Schwäche aufzuarbeiten, und uns um diese Sachen zu kümmern, um diese Dimension. Und das nicht abzutun: der ‚Sozialismus der dummen Kerls‘, wenn die ein bisschen weiter aufgeklärt werden, dann hör'n sie einfach auf so dumm zu sein, dann sind sie für den *echten* Sozialismus. So einfach ist das leider nicht. Das ist eigentlich gemeint. Aber die Stärke: de[n] Schlüssel, das hat Marx geliefert, von ‚Zur Judenfrage‘ bis zur letzten Zeile [von den] Adolph-Wagner-Randglossen: auch wenn er nicht über den Antisemitismus Adolph Wagners spricht, zeigt er ihn im Grunde schon. So.

U.K.: Also so, ich würde, wenn ich's schreiben würde, was ich nicht tun werde, ich würde das bißchen anders akzentuieren, aber es liefe wahrscheinlich aufs selbe hinaus: daß Marx – in vielem anderen ja auch – spätere Entwicklungen in der Grundkonzeption antizipiert.

C.Z.: Ja!

U.K.: Und in der ‚Zur Judenfrage‘ *ist* halt die spätere Entwicklung antizipiert. Und man kann ihm nicht sozusagen vorwerfen, er hätte sie *en détail* usw. schon vorführen müssen.

C.Z.: Das hat er zu Recht auch selbst abgelehnt.

U.K.: Das hat er selbst abgelehnt. Das heißt also, es ist *unsere* Aufgabe, das, was Marx da antizipiert hat, *klassenanalytisch*, wohlgemerkt: ‚klassenanalytisch‘ unterstrichen, zu konkretisieren bis rein in den Nationalsozialismus.

C.Z.: Exakt! Und darüber hinaus.

U.K.: Und wenn es darauf hinausläuft ...

C.Z.: Und nicht Sachen auszublenden, die so furchtbar belastet [/ belastend] sind, sozusagen. Das - - sondern gerade in diesen Abgrund zu schauen, und gerade, damit sie nicht von den *Bürgerlichen* auf *ihre* Art [behandelt werden]: sakralisiert, rationalisiert usw.

U.K.: Aber wie gesagt, dann würde ich das ... dann kann man vielleicht sagen, daß Marx das ... nein, ich würde es noch nicht mal so ... Dann ist das `ne Sache: er hat die

Perspektive der Klassenentwicklung ziemlich genau antizipiert, er konnte – er hat ja keine Glaskugel gehabt – er konnte natürlich nicht sehen, wie das sich im einzelnen konkretisieren wird. Das mußte er auch nicht. Und Aufgabe seiner Nachfolger und Mitstreiter wäre es gewesen, das zu komplettieren, und das haben sie nicht getan. Und das muß man im Grunde *denen* zur Last legen und nicht unbedingt Marx. Weil er wie gesagt ...

C.Z.: Ja! Genau. Natürlich. Zum Teil haben sie es ja auch getan, aber sie haben es zu schlecht getan, es war nicht hinreichend. Es geht nicht um Schuldverteilung: ‚Die waren schuld! Oder: Marx war schuld!‘. Es geht dabei um unsere - - wir müssen uns an der Nase fassen, wir müssen das machen, was versäumt wurde. Genau auf der Schiene, die Marx aufgebaut hat, Kritik der politischen Ökonomie und auch gerade das Entdecken des Politischen. Die politische Dimension ist untrennbar von dieser basalen ökonomischen Analyse eben und der Wechselbedingtheit. Und das muß man erst lernen, muß man erst einen Begriff davon kriegen, was das heißt. Und nicht das eine gegen das andere auszuspielen und nur politizistisch oder nur akademisch-theoretisch zu operieren.

U.K.: Na gut! So, dann bin ich mal gespannt ...

C.Z.: Ich auch. Ja. Na gut: Let's call it a day.

U.K.: Haben wir denn jetzt alle organisatorischen Dinge geklärt?

F.W.: Ich werd' jetzt den BLog einrichten, ich werde versuchen, die mailing-Liste einzurichten. Und dann haben wir schon mal 'ne Grundlage, wie wir dann weiter halt erst mal so kommunizieren können.

U.K.: Na gut, prima.

C.Z.: Ja, vielen Dank dann, wenn wir jetzt an diesem Punkt sind: alles gesagt ... Herzlichen Dank nochmal, daß du die Initiative ergriffen hast und gekommen bist und auch so - - . Ja, es waren schwierige, harte Diskussionen. Man hätte sie leicht emotionalisieren können und gegenseitig Sachen projizieren, und es ist gut gelaufen und sehr gut glaube ich bewältigt.

U.K.: Ehs woar mia aineh Ehreh... (Gelächter) Ja, O.K. Ich denke auch, daß das verglichen mit unserer Diskussion noch vom letzten Jahr, *das* ein Fortschritt war, wobei ja immer noch auf ist, offen steht, meine Kritik an Neubauer, meine Kritik an Neubauers *Häßlichem Deutschen* ...

C.Z.: Vielleicht als Rezension oder auf einem Extratreffen.

U.K.: Das wäre also auch noch zu bewerkstelligen. Aber das steht nicht als Punkt Eins auf der Tagesordnung.

